

Hallische Zeitung

im G. Schweifsche'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)



Politisches und
für Stadt

literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schweifsche'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljähriger Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 123.

Halle, Donnerstag den 30. Mai
Hierzu zwei Beilagen.

1861.

Telegraphische Depesche.

Pesth, Dienstag d. 28. Mai. In der heutigen Sitzung des Landtages befürwortete Anton Zichy in energischer Weise eine friebliche Ausgleichung. Der herrschende Pessimismus erschwere die glückliche Lösung. Das Octoberdiplom sei zwar keine Verfassung Ungarns, aber für die Länder jenseits der Leitha ein Uebergang zum konstitutionellen Leben. Es sei nicht einzusehen, warum man die Absicht des Kaisers, konstitutionell zu regieren, bezweifle.

Deutschland.

Berlin, d. 28. Mai. Se. Majestät der König haben geruht: Den kaiserlich russischen Wirklichen Staatsrathen Baron v. Tomini und v. Hamburger resp. den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern und den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse zu verleihen.

Der Türkische Botschafter am Hofe zu Paris, Veli-Pascha, wurde gestern Nachmittag 4 Uhr im Beisein des Ministers des Auswärtigen, v. Salmuth, von Sr. Maj. dem König in einer Privataudiens empfangen. Se. Majestät nahm aus dessen Händen den Allerhöchsten vom Sultan verliehenen Medschidi-Orden 1. Klasse entgegen. Hierauf wurde der außerordentliche Gesandte mit seinen beiden Begleitern, den Gefandtschaftssecretären Aly-Bey und Garin de Ramorsan, von Ihrer Majestät der Königin empfangen und alsdann zur königl. Tafel gezogen. Die zur Tafel geladenen Gäste hielten, so weit sie im Besitz türkischer Orden sind, dieselben angelegt.

Unter den Petitionen, über welche die Petitions-Commission jetzt ihren zehnten Bericht ausgegeben, befindet sich auch eine des Kaufmann Teufcher in Halle a. d. S., der in Gemeinschaft mit acht Mitunterzeichnern die Verfassungs-Zustände des Herzogthums Anhalt-Deskau-Röthen zum Gegenstande einer Petition gemacht hat. Der Petitions-Bericht sagt darüber:

Die Petenten, erachten die im Jahre 1851 erfolgte einseitige Aufhebung der im Jahre 1848 zwischen Fürst und Volk vereinbarten Verfassung für nicht rechtsbändig und den Bundesgesetzen widersprechend. Durch solchen Bruch des Bundes-Vertrages — erklären die Petenten — würden die Interessen Preussens als Mittheilnehmer verletzt, durch Duldung desselben die Verfassungen der übrigen Staaten gefährdet. Die Staatsregierung von Anhalt-Deskau-Röthen, das eine Enclave Preussens bilde, stehe mit der thatsächlich bestehenden Staats-Ordnung im prinzipiellen Gegensatz zu Preussen und habe in der neueren Zeit durch ihre Bestimmungen beim Bundesstage offen gezeigt, daß sie der systematische Gegner desselben sei. In der Commission wurde fast allgemein ausgesprochen, daß die Verfassung vom 29. October 1848 in Deskau in rechtskräftiger Weise zu Stande gekommen und widerrechtlich aufgehoben sei. Es wurde dabei darauf hingewiesen, daß, während die kurheffische Verfassungs-Angelegenheit längst aufgehört habe, eine nur innere Landes-Angelegenheit zu sein, vielmehr in den Landes-Vertritten auch anderer deutscher Staaten Gegenstand eingehender Erörterung gewesen sei, ein Gleiches nicht auch in Bezug auf die anhaltische Verfassungs-Angelegenheit der Fall gewesen, welche bisher nur einer flüchtigen Erwähnung gewürdigt sei. Der Regierung's-Commissarius hat hierauf die folgende Erklärung abgegeben: „Was die zwischen der anhaltischen und der kurheffischen Verfassungs-Angelegenheit gegebene Parallele betreffe, so liegt eben eine wesentliche Verschiedenheit darin, daß die Aufhebung der anhaltischen Verfassung ohne Mitwirkung des Bundes, lediglich durch einen Act der anhaltischen Regierung erfolgt sei. Deshalb sei der Bund mit derselben noch nicht befaßt gewesen. Bis dieser Fall eingetrete, fehle es aber der preussischen Regierung ebensoviel an einem Rechtsgrunde, wie an einer Handhabe, sich in diese rein innere Angelegenheit des Herzogthums Anhalt zu mischen. Bei dieser Lage der Sache habe die Regierung auch noch keine Veranlassung gefunden, wenn die Garantiefrage, welche seit „Jahren im Schooße einer Commission ruhe, Gegenstand einer Beschlußfassung des Bundesstages werden würde.“ Später erklärt der Regierung's-Commissarius noch, daß die königliche Staatsregierung dieselben Grundsätze, die sie in der kurheffischen Verfassungs-Angelegenheit vertritt, auch in jeder andern Verfassungs-Angelegenheit festhalten würde, und daß er sich deshalb mit einer in der Commission vorgeschlagenen motivirten Tagesordnung einverstanden erklären könne. Zu einer Ueberweisung an die Staatsregierung dagegen scheine kein Grund vorzuliegen.“ Die Commission hat jedoch schließlich mit 11 gegen 8 Stimmen beschlossen, die Petition des Kaufmanns Teufcher und

Genossen der königlichen Staatsregierung in der Erwartung zur Berücksichtigung zu überweisen, daß dieselbe im geeigneten Falle ihre Mitwirkung zur Wiederherstellung des verletzten Rechtes in Anhalt-Deskau-Röthen eintreten lassen werde.

Nach dem Bericht der Militär-Commission des Herrenhauses zählt letzteres gegenwärtig 249 Mitglieder, von denen bis heute 241 eingetreten sind. Nicht eingetreten sind: der Fürst zu Hohenzollern-Hechingen, von den Häuptern der ehemals reichsunmittelbaren Familien 3 Mitglieder, von den übrigen erblichen Herren 2 Mitglieder und von den aus Allerhöchstem Vertrauen Berufenen 2 Mitglieder. Außerdem ruben: von den Häuptern der ehemals reichsunmittelbaren Familien 2 Stimmen, von den übrigen erblichen Herren 13, von den, von den Verbänden des alten und des besetzten Grundbesitzes zu präsentirenden Herren 15, von den von den Städten zu präsentirenden Herren 1 Stimme, im Ganzen also 31 Stimmen.

Die „Kreuzzeitung“ brachte vor Kurzem folgende Mittheilung: „Im Abgeordnetenhaus legte die Beratung der Militär-Verträge länger auf sich warten, als geahnt wurde. Wegen die Verbindungsgründe auch im innern Geschäftsgang des Hauses zu finden sein, so charakterisirt es doch die öffentliche Stimmung, daß Unglaubliches von Unterhandlungen erzählt wird, die in dieser Zwischenzeit von dem Ministerium mit einzelnen Abgeordneten, namentlich mit Herrn v. Binde, angeknüpft sein sollen, um dort den Widerstand zu befeitigen. Insbesondere wird behauptet, daß durch diese befreundeten und gleichwohl oppositiven Abgeordneten Koncessionen verlangt worden seien, die ganz außerhalb des militärischen Gebiets liegen, sich aber auf Fragen erstreckten, die recht eigentlich Gegenstände der öffentlichen Verwaltung sind. Um es mit dürren Worten zu bezeichnen, wird vielfach erzählt und behauptet, daß Personals-Veränderungen — und zwar nicht bloß innerhalb der Militärdirektion, sondern innerhalb des Ressors des Innern — verlangt worden seien, um eine günstigere Stimmung für die Militär-Verträge eintreten zu lassen.“

Die „Preuss. Zig.“ hält es für nöthig, diese Angaben ausdrücklich für grundlos zu erklären. Das Ministerium werde seine Maßregeln stets lediglich nach den in der Sache liegenden Motiven treffen.

Seit dem dritten Pfingstfeiertage — schreibt der „Publ.“ — finden allabendlich auf dem Molkenmarke, vor dem Dienstgebäude des Polizeipräsidenten, Demonstrationen statt. Denn anders kann man die Volksaufläufe nicht nennen, die sich Abends nach 10 Uhr dort zusammenfinden, und zwar so rasch und plötzlich, daß man recht eigentlich nicht weiß, woher sie kommen. Die Menge schreit und pöbelt, und man hört viele mißwollende Rufe, gegen die Person des Polizeipräsidenten und des verhafteten Polizeioberst Pagle gerichtet. Da Pagle als Gefangener vernünftigerweise nicht mehr Gegenstand öffentlicher Volksdemonstrationen sein kann, so läßt sich ein anderes nicht denken, als daß sie gegen den Polizeipräsidenten v. Sehlis, möglicherweise gegen dessen noch immer fortgesetztes Verbleiben im Amte gerichtet sind. Ein starkes Contingent der Demonstranten bilden jene halb erwachsenen Buben, an denen Berlin so reich ist, und die zu den schlimmsten und gefährlichsten Streichen stets aufgelegt sind. Man sieht aber auch viele Erwachsene, die wieder zum großen Theile bloß Neugierige sein mögen. Ob, wie vielfach behauptet wird, diese Aufläufe gemacht sind, d. h. ob sie sich auf bestimmte Urheber zurückführen lassen, dafür liegt wohl für jetzt noch weiter keine in's Gewicht fallende Anzeige vor, als das plötzliche Erscheinen der Menschenmenge in später Abendstunde, so plötzlich, als wüchse sie aus der Erde heraus. Das scheint allerdings auf Verabredungen schließen zu lassen, deren Motiv möglicherweise wieder nichts anderes ist, als Muthwillen und Lust an Scandalen. Die an den Abenden bisher verhafteten Personen waren Strafenbuben; drei derselben haben bereits vor Gericht gestanden; der eine hatte einen Polizeibeamten angerannt, die beiden andern haben „Hurrah!“ und „Hurrah Pagle!“ geschrien. Bei ihnen ist offenbar nur Muthwille und Scandallust die Triebfeder gewesen; deshalb, weil sie nicht als Urheber erschienen, sind sie vom Richter nur mit der sehr gelinden Strafe von 1 Jahr. oder einen Tag Gefängnis angesehen. Die Polizeibeamten, die nach den Erfahrungen der vorhergehenden Abende, am Freitag Abend vor den Häusern Nr. 1 bis 3 am Molkenmarke eine Chaine gebildet hatten, verhielten sich

anerkenntnisswerth maßvoll und ernst. Am Freitage erschien der Polizeipräsident selbst auf der Straße und traf Anordnungen zur Zerstreuung der Menge, die sich dann auch ohne erhebliche Ruhestörung entfernte.

Ueber die in der Berliner Polizei-Angelegenheit am Ausgange der vorigen Woche stattgehabte Pferde-Abschätzung verlautet neuerdings, daß dieselbe nicht, wie erst die Nachricht ging, von drei Militärärzten oder, wie andere Angaben wollten, von einer Kommission von Offizieren und Militärthierärzten, sondern von zwei Lehrern der Thierarzneischule vorgenommen worden ist. Der Unterschied in den Werthen der aus dem Pferdebestand der berittenen Schutzmannschaft ausgetauschten und dafür wieder eingestellten Pferde wird in dem einen Falle allerdings nur auf ein Geringses, in dem andern dagegen auf einen sehr beträchtlichen Ueberschuß (man spricht von 100—200 Thln.) zu Gunsten des ausgetauschten Pferdes angegeben.

Zwischen dem General v. Manteuffel, Chef des Militär-Cabinetes, und dem Stadtrichter Twesfen, Verfasser der Broschüre: „Was uns noch retten kann“, hat gestern bei Potsdam ein Discolleuell stattgefunden, bei welchem letzterer am Oberarm verwundet worden ist. Der Verband des Verwundeten soll auf dem hiesigen Potsdamer Bahnhofe geschehen sein. (C. St.)

Der Feldpropst der Armee, Hof- und Garnisonprediger und Dom-Capitular von Brandenburg, Dr. Bollert, ist am 26. d. Mts. zu Potsdam verstorben.

Die gestern zur Abfassung von Statuten anberaumte Versammlung des projektierten „Deutschen Volksvereins“ wurde vom Thierarzt Urban selbst aufgelöst, weil nicht sein Entwurf, sondern der anderer Comité-Mitglieder den Beifall der Versammelten fand.

Der Minister des Innern ist durch Allerhöchste Cabinetes-Ordre vom 4. d. M. ermächtigt worden, das durch die Circular-Versärgung vom 15. October 1852 erlassene Verbot des Wanderns diesseitiger Handwerksgehülfen nach der Schweiz wieder aufzuheben, und denselben ausländischen Handwerksgehilfen, welchen wegen ihres Aufenthaltes in der Schweiz nach dem 1. Januar 1853 das Wandern im Inlande verpagt war, den Aufenthalt in den preussischen Staaten wieder zu gestatten.

Die „Donau-Ztg.“ vom 25. Mai bringt folgende (telegraphisch schon bekannte) Mittheilung: „Gegenüber den Aeußerungen der „Preuss. Ztg.“ Nr. 231. über die Oesterreichische Erklärung am Bunde in der Kriegsverfassungsfrage möge die Bemerkung genügen, daß wir auf die von dem Berliner Blatte angeregte Polemik im Interesse einer Ausgleichung der Gegensätze und aus Rücksicht gegen Preußen selbst für jetzt abschließend nicht eingehen.“ Darauf erwidert die „Pr. Ztg.“: Wir können nicht umhin, dieser Bemerkung gegenüber daran zu erinnern, daß unsere Aeußerung in Nr. 231. dieser Zeitung lediglich den Zweck hatte, unseren Lesern einen Commentar zu der von dem Oesterreichischen Gesandten am Bunde gemachten Erklärung zu geben. Wenn die „Donau-Ztg.“ es vermeiden will, diesen Anlaß zu einer Polemik gegen uns zu benutzen, so würden wir nur gewünscht haben, daß sie diese an sich erfreuliche Absicht nicht durch das Vorgeben einer „Rücksicht gegen Preußen selbst“ motivirt hätte. Eine solche Rücksicht dürfte die Preussische Regierung, die ihrerseits keine Erörterung in der betreffenden Angelegenheit zu scheuen hat, schwerlich jemals beanspruchen.

Bielefeld, d. 26. Mai. Heute Nachmittag hielt Hr. v. Bennigsen persönlich eine Versammlung des Nationalvereins in der Tonhalle auf dem Johannisberge ab. Aus der weiteren Umgegend, besonders aus dem Hannöverschen, waren sehr viele Leute hergekommen. Die Zahl der wirklichen Nationalvereinsmitglieder mochte sich auf 250 belaufen. Nachdem Hr. v. Bennigsen den Zweck der Versammlung als auf Befriedigung des Interesses im preussischen Volke gerichtet, auseinandergesetzt, sprach Dr. Ebing aus Rheda über die schweizerische Militärorganisation, die er statt der kossphienigen preussischen empfahl, und Dr. Mez aus Darmstadt über die Nothwendigkeit einer deutschen Centralgewalt und eines deutschen Parlamentes. Den Schluß bildete eine kurze Ansprache des Oberlehrers Künigst von hier.

Italienische Angelegenheiten.

Ein Telegramm aus Neapel vom 27. Mai meldet, daß gelegentlich des Jahrmärktes eine bewaffnete Bande des Morgens früh in der Vorstadt von Sora, Provinz Terra di Lavoro, erschienen sei und die Stadt mit einem Einbruche bedroht habe. Nach drei Stunden hatten die Nationalgarde und die Truppen die Bande zurückgeschlagen. Das Feuern dauerte Mittags noch fort.

Der mailänder „Pungolo“ berichtet über die Verhaftungen in Folge der Vorfälle vom 22. Mai: „Zahlreiche Verhaftungen sind am 23. erfolgt. Briefe, Waffen, Geld, Stand und Leumund der verhafteten Personen haben den Verdacht zur Gewisheit erhoben, daß es sich um eine von langer Hand angelegte Verschwörung handelte, deren Fäden nach Rom und Wien reichen. Es ist Thatsache, daß trotz der zahlreichen Verhaftungen noch viele und zum Theil die compromittirtesten Personen mit der Eisenbahn abgereist sind; ein Priester, der Briefe und Geld bei sich hatte, wurde noch gerade verhaftet, als er mit der Eisenbahn entfliehen wollte.“ Dem Vernehmen nach haben die Gerichte-Beholden Briefe in Händen, welche von österreichisch-clericalen geheimen Agenten geschrieben wurden.“ Man schreibt der „Corr. Havas“ über die mailänder Vorfälle: „Die Regierung hat die Anstifter der in Mailand vorgefallenen Unruhen entdeckt. Man will bereits wissen, daß es österreichische Agenten seien, doch befanden sich unter den Verhafteten auch mehrere exaltirte Republikaner. Unter den Compromittirten nennt man eine Person aus einer der vornehmsten ultra-katholischen Familien von Mailand. Dagegen sollen die kürzlich in Palermo und Catania festgenommenen Individuen sämmtlich der mazzinistischen

Partei angehören. Die Gerichts-Beholden entsalten die größte Thätigkeit in der Untersuchung.“

General Garibaldi hat folgende Antwort auf eine Adresse ertheilt, welche ihm die Bewohner von Castelnovo-en-Montagnes übersandt hatten:

Die Debatte ist beendig; ich bin wieder der Freund des Generals Giardini geworden. Es bleibt mir nur noch die Erinnerung an eure wohlmeinenden Worte und an eure Italiens würdigen Gedanken übrig. Ich benutze diese Gelegenheit, um euch einige Mittheilungen über die kühnherdigen Handlungen der unglücklichen Komodie zu senden, welche in diesem Augenblick in Rom gespielt wird und mit welcher die Italiener endlich einmal ein Ende machen müssen. Ich werde mich freuen, wenn Sie mit gleicher Meinung sind.

Der Vice-Gouverneur von Sassari (Insel Sardinien) hat im Journal „Costituzione“ folgende Erklärung erlassen: „Ich erkläre in Folge höherer Ermächtigung, daß es vollständig falsch ist, obgleich das Gerücht durch die Zeitungen aller Meinungen verbreitet worden ist, daß jemals von der Abtretung Sardinien an Frankreich, ebensowenig wie an irgend eine andere Macht, die Rede gewesen ist; ich erkläre außerdem, daß solche Gerüchte nur zum Zweck gehabt haben, Mißtrauen gegen die Regierung zu erzeugen und Zwietracht unter den Bürgern zu säen. Sardinien ist italienisch und wird es stets bleiben. Der Gouverneur Rocca.“

Der Herzog von Modena hat den Modenesen, welche, noch etwa 800 Mann stark, im Friaul stehen und nunmehr entlassen zu werden baten, weil das Jahr, zu welchem sie sich verpflichtet hätten, zu Ende sei, erklärt, „sie möchten noch drei Monate warten; er werde sie in dieser Zeit in Person nach Modena führen oder ihnen im anderen Falle den Abschied bewilligen.“

Aus Benebig, d. 24. Mai, wird der „Triester Ztg.“ geschrieben: „Seit einigen Tagen weilen hier Offiziere des preussischen, bairischen und württembergischen Generalkabes, welche das lombardo-venetianische Königreich bereisen und die militärischen Positionen studiren. Vom Kriegs-Ministerium wurde denselben ein kaiserl. königl. Hauptmann des General-Quartiermeister-Stabes zur Begleitung auf allen ihren Reisen beigegeben.“

Frankreich.

Paris, d. 27. Mai. Am nächsten Dienstag begiebt sich der Kaiser nach Havre, um die dortigen Festungswerke, deren Bau im Jahre 1853 in Angriff genommen wurde, zu besichtigen. Am 30. (Donnerstag) reist derselbe mit dem General Hofe nach Fontainebleau. Gestern waren der Kaiser und die Kaiserin im Bois de Vincennes und auf dem Feste von Bercy. Nach dem „Pays“ war der ganze Faubourg St. Antoine herbeigeströmt, um Ihre Majestäten zu begrüßen. Dieselben unterzieten sich mit Jedermann, und die Arbeiter überbrachten der Kaiserin einen Eichenzweig und einen Blumenkranz für den kaiserlichen Prinzen. — Morgen wird dem gesetzgebenden Körper der Entwurf vorgelegt werden, welcher das Pressegesetz modifizirt. Die Modifikationen sind folgende: 1) Abschaffung der Bestimmung, die ein Journal nach zwei Verurtheilungen wegen Vergehen von selbst unterdrückt; diese Bestimmung bleibt nur bestehen für den Fall, daß sich ein Journal eines Verbrechens schuldig macht. 2) Abschaffung des Art. 32 des Pressegesetzes, welcher der Regierung das Recht giebt, jedes Journal nach einer einmaligen Verurtheilung zu suspendiren oder zu unterdrücken. 3) Abänderung des Verwarnungs-Regimes; in Zukunft sollen nämlich die ertheilten Verwarnungen nach zwei Jahren verjährt sein. — Die Transportflotte, welche vorige Woche von Toulon abgegangen ist, hat bereits Sicilien passirt. Sie kam dort am 24. zur Sicht. Das Schrauben-Linienschiff Imperial, welches vorgeht, ist um dieselbe Zeit an Malta vorübergefahren. Man versichert, daß von hier aus in London neue Vorschläge über eine westmächtlige Einigung in der syrischen Angelegenheit gemacht wurden. Man hebt dabei von französischer Seite namentlich den Humanitäts-Standpunkt hervor, den beide Mächte in dieser Frage einzunehmen hätten, und legt dar, daß ein zwischen England und Frankreich bewerkstelligtes Uebereinkommen von den übrigen Mächten angenommen werden würde. Ein Rundschreiben an seine sämtlichen diplomatischen Agenten hat Herr Schouvenel über die syrische Situation noch nicht, wie gesagt worden, erlassen. Er hat nur an einzelne Consuln der Levante Mittheilungen über die Art der von Frankreich zu machenden Vorschläge erlassen, und diese Vorschläge sind beinahe zum Theile von der Konferenz in Konstantinopel angenommen worden. — Daß die Wahl des Großmeisters vom Großen Orient auf den October verpagt worden ist, erscheint dem „Moniteur“ heute ebenfalls der Erwähnung werth; doch bemerkt er, daß er es „im Constitutionnel gelesen“ habe. — Der Marquis de Boissy, dem freilich noch ganz andere Sachen zuzutragen sind, geht, wie es heißt, damit um, beim Senat daran anzutragen, daß die sterblichen Ueberreste Louis Philippe's nach Frankreich geholt und feierlich beigelegt werden. (K. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, d. 28. Mai. (Tel. Dep.) In der gestrigen Sitzung des Unterhauses griff die Opposition das Ministerium abermals wegen der Papiersteuer an. Die Debatte führte zu keinem entscheidenden Ergebnisse und ward vertagt. Das Resultat erscheint als zweifelhaft, da die Irländer dem Vernehmen nach gegen die Regierung stimmen wollen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, d. 28. Mai. (Tel. Dep.) An Stelle des verabschiedeten Ministers der Volksaufklärung Kovalevsky ist der Admiral Graf Putiatin ernannt worden. — Der Statthalter Polens Fürst Sorkischakoff ist gefährlich erkrankt. Wie es heißt, wird der Kriegsminister Soukhonnet zu seiner Stellvertretung nach Warschau beordert werden.

Ämtlicher Fonds- und Geld-Cours.
Berlin, den 28. Mai.

Fonds-Cours.	Bf.	Brief.	Geld.	Fonds-Cours.	Bf.	Brief.	Geld.
Preuß. Anl. 1859	102 1/2	101 1/4	101 1/2	Oberschl. Lit. B.	3 1/2	110 1/2	—
Staats-Anleihen v. 1850, 1852, 1854, 1855, 1857, 1859	107 1/2	107	107	Oepeln = Xarowitz	—	34	—
ditto von 1863	102 1/2	102 1/2	102 1/2	Pr. Wilh. (St.-B.)	—	55	55
Staats-Schuldsch. Prämien = Anttheile von 1855 u. 100 Kur = u. Reumart.	3 1/2	122	121	Rheinische	—	86	84
Schuldschreib. D.-Schl. = Dbl.	4 1/2	100	87	do. (Stamm) Pr.	4	91 1/2	—
Berl. Stadt = Dbl.	4 1/2	100	87	Albena = Rabe	—	22 3/4	—
Schuldschreib. d. Berl. Kaufm.	5	105 1/4	104 3/4	Humboldt Cit.-Kreis	3 1/2	—	79
Handbriefe. Kur = u. Reumart.	3 1/2	92 1/4	—	Glabbacher	3 1/2	85 1/2	84 1/2
do. do.	4	—	—	Stargard = Posen	3 1/2	108	107
Dresdener do.	3 1/2	—	—	Hüringer	—	34	33
do. do.	4	—	—	Wilh. (Gef.-Dbl.)	4 1/2	—	74
Pommersche do.	3 1/2	89 1/4	88 1/4	do. (Stamm) Pr.	4 1/2	—	80
Posensche do.	4	101 1/2	101	do. do. do.	do.	—	—
do. neue do.	3 1/2	91 1/2	91 1/2	Wo vorstehend kein Zinsfuß notirt ist, werden wancemäßig 4 pCt. berechnet.	—	—	—
Schlesische do.	3 1/2	90	89 1/2	Priorit. = Dbl.	—	—	—
Vom Staat garantirt Lit. B.	3 1/2	84 3/8	83 7/8	Nachen = Düsseldorf	4	87 1/4	86 1/4
Westpreussische do.	4	95 3/8	94 7/8	do. II. Emittion	4 1/2	85	84
Rentenbriefe. Kur = u. Reumart.	4	98 1/4	97 1/4	do. III. Emittion	4 1/2	91	90 1/2
Pommersche do.	4	95 1/2	94 1/2	Nachen = Waftrichter	4 1/2	—	68 1/4
Posensche do.	4	98 1/4	97 1/4	do. II. Emittion	5	67 1/4	66 3/4
Preussische do.	4	97 1/4	96 1/4	Bergisch-Märkische	5	100 1/4	100 1/4
Rhein = u. Westph.	4	97 1/4	96 1/4	do. II. Serie	5	101 1/4	100 3/4
Schlesische do.	4	98 1/4	97 1/4	do. III. Serie	5	80	79 1/2
Sächsische do.	4	98 1/4	97 1/4	Staat 3 1/2 gar.	3 1/2	102 1/2	102
Pr. St.-Anleihen	4 1/2	124	123 1/2	do. IV. Serie	5	—	—
Friedrichs'or.	—	13 1/2	13 1/2	do. Düff.-Gef. Pr.	4	—	—
Gold = Kronen	—	9 5/8	9 4/8	do. do. II. Serie	5	—	—
Andere Goldmünzen = 5 pf.	—	109 3/8	109 3/8	Berg.-M. do. II. S.	4 1/2	—	86 3/4
Eisenb. = Actien.	—	—	—	Berlin = Anhalter	4	98	97
Stamm = Act.	—	—	—	Berlin = Hamburger	4 1/2	103 1/4	103 1/4
Nachen-Düsseldorfer	3 1/2	70	70	Berl.-Hhd.-Magd.	4	—	95
Nachen = Waftrichter	—	—	—	do. Lit. B.	4	—	95 3/4
Berg.-Märk. Lit. A.	—	—	—	do. Lit. C.	4	101 3/4	101 3/4
do. do. Lit. B.	—	—	—	do. Lit. D.	4 1/2	—	100 1/2
Berlin = Anhalter	125 1/4	116 1/2	116 1/2	Berlin = Stettiner	4 1/2	—	101 1/2
Berlin = Hamburger	117 1/2	116 1/2	116 1/2	do. II. Serie	4	91 1/4	90 3/4
Berl.-Hhd.-Magd.	140	139	139	do. III. Serie	4	90 3/4	90 3/4
Berlin = Stettiner	140	139	139	Pr. Schw. Fr. L. D.	4 1/2	98 1/4	98 1/4
Bresl. = Schw. = Frb.	104 1/4	103 1/4	103 1/4	Cöln = Grefelder	4 1/2	—	101 1/2
Brieg = Meise.	—	—	—	Cöln = Winderener	4 1/2	—	101 1/2
Cöln = Winderener	3 1/2	165	165	do. II. Emittion	5	102 1/4	101 3/4
Magdeb. = Salberst.	228 1/2	—	—	do. III. Emittion	4	88 1/4	87 3/4
Magdeb. = Wittener	—	—	—	do. do. do.	4 1/2	98 1/4	97 3/4
Münster = Gammern	4	96 1/4	—	do. IV. do.	4 1/2	88 1/4	87 3/4
Niederösch. Märk.	4	96 1/4	—	Magdeb. = Wittener	4 1/2	96 1/4	95 3/4
Niederösch. Zweibr.	—	—	—	Niederösch. = Märk.	4	95 1/2	95 1/2
do. (Stamm) Pr.	5	—	—	do. Genu.	4	95 1/2	95 1/2
Oberschl. L. A. u. C.	3 1/2	121 1/2	120 1/2	do. do. III. Ser.	4	92	92

Nachen = Waftrichter 20 3/4 u. 20 1/2 gem. Bergisch = Märkische Lit. A. 96 1/4 u. 95 1/4 gem. Magdeburg = Wittener 41 1/2 u. 41 1/4 gem. Mainz = Ludwigsh. Lit. A. u. C. 107 u. 106 1/2 gem. Mecklenburger 47 1/2 u. 47 gem. Nordbahn (Fr. Wilh.) 45 1/4 u. 44 3/4 gem. Dessler. Franz. Staatsbahn 135 3/4 u. 135 gem. Disconto-Commandit. Anttheile 85 1/2 u. 84 gem. Darmstäd. Bank 73 1/4 u. 72 gem. Dessauer Landesbank 23 1/4 u. 23 1/4 gem. Dessler. Credit 65 1/4 u. 64 3/4 gem. Dessler. neueste Koop. 62 1/2 u. 62 gem.

Die Börse begann hoch und sehr belebt, wurde aber später matter; österreichische Sachen, anfangs sehr wild, beruhigten sich nachher, blieben aber immer noch höher als gestern; Banken waren stiller und mehr offerirt; Fonds blieben fest und angenehm, Wechsel waren ziemlich beliebt.

Bank = Actien. Postbank [3] 4 vCt. 105 1/4 G. Hamburger Vereinsbank [4] 100 B. Darmstädter Zettelbank [4] 95 B.

Leipziger Börse vom 28. Mai. Staatspapiere u. Königl. sächs. Staatspapiere v. 1830 v. 1000 u. 500 pf. u. 3 1/2% 92 3/4 gel., do. v. 1855 v. 100 pf. u. 3 1/2% 88 1/2 gel., do. v. 1847 v. 500 pf. u. 4 1/2% 102 1/2 gel., do. v. 1852, 1855, 1858 u. 1859 v. 100 pf. u. 4 1/2% 102 1/2 gel., Actien der ehem. sächs. = schles. Eisenb. = Ges. u. 100 pf. u. 4 1/2% 102 1/4 gel., Königl. sächs. Landrenten v. 1000 u. 500 pf. u. 3 1/2% 95 1/4 gel., Leipz. Stadt = Oblig. u. 4 1/2% 101 3/4 gel., Sächs. erbh. Pfandbr. v. 500 pf. u. 3 1/2% 92 1/2 gel., do. v. 500 pf. u. 3 1/2% 97 1/2 gel., do. v. 500 pf. u. 4 1/2% 102 1/2 angeh. Sächs. lauf. Pfandbriefe v. 100, 500, 20, 10 pf. u. 3 1/2% 90 gel., do. v. 1000, 500, 100, 70 pf. u. 3 1/2% 94 gel., do. v. 1000, 500, 100, 100 pf. u. 4 1/2% 102 gel., do. v. 1000 pf. künnd. 12 Mr. u. 4 1/2% 101 gel., Königl. Preuss. Steuer = Credit = Kassenf. v. 1000 u. 500 pf. u. 3 1/2% 93 1/2 gel., R. = S. öffentl. Nat. = Anl. v. 1854 u. 5 1/2% 98 gel., Eisenb. = Obligat. = Antheile. Albrechtsbahn I. Emittion 5 1/2% 101 1/2 gel., do. II. Emittion 5 1/2% 100 gel., Berlin = Anhalter 4 1/2% 98 gel., do. 1 1/2% 101 1/4 gel., Leipz. = Dresdener 3 1/2% 100 1/4 gel., do. Anl. v. 1854 4 1/2% 100 1/2 gel., Magdeb. = Salberst. 4 1/2% 99 1/2 gel., do. 4 1/2% 102 1/4 gel., Magdeb. = Salberst. 4 1/2% 101 1/2 gel., Thüringische I. Emittion 4 1/2% 102 1/4 gel., do. II. Emittion 4 1/2% 101 1/2 gel., do. III. Emittion 4 1/2% 101 1/2 gel., IV. Emittion 4 1/2% 100 1/2 gel., Werrabahn 5 1/2% 101 1/2 gel., Eisenbahn = Actien. Albrechts = 47 gel., Chemnitz = 47 gel., Leipzig = 47 gel., Werrabahn = 47 gel., Wüchtinger 110 gel., Leipzig = Dresdener 215 1/2 gel., Coburg = Zittauer Lit. A. 25 1/2 angeh. Magdeb. = Leipziger 205 angeh. Thüringische 107 1/4 gel., Bank = u. Credit = Actien. Allgem. deutsche Credit = Anstalt u. Leipzig 65 gel., Anhalt = Dessl. Bancaf. 23 1/2 gel., Cob. = Gorb. Credit = Gesellschaft 49 gel., Leipziger Bancaf. 132 gel., Dessler. Credit = Anstalt 64 1/2 gel., Weimar. Bancaf. 73 1/4 gel., Cöthen. Kronen (Vereins = Handels = Goldmünze) u. 1/10 Goldpfd. Brutto u. 1/10 Goldpfd. fein per Stück 8. 5 1/4 gel., Andere ausf. Louisd'or u. 5 pf. u. 1/10 auf 100 9 1/2 gel. (oder 5 pf. 14 1/2 gel. 1 S.). Kaiserl. russ. wicht. halbe Imper. u. 5 1/2 per Stück 5. 14 1/2 gel., 20 Francs per Stück 5. 14 1/2 gel., Holländ. Ducaten u. 3 pf. auf 100 4 1/2 gel. (oder 3 pf. 4 1/2 gel. 3 S.). Kaiserl. Ducaten u. 3 pf. auf 100 4 1/2 gel. (oder 3 pf. 4 1/2 gel. 3 S.). Silber per Goldpfd. fein 207 1/2 gel., Wiener Banknoten in öferr. Währung 72 1/4 gel., Diverse ausf. Kassenanweisungen u. 10 pf. u. 99 gel., Anst. Banknoten, für welche hier keine Auswechslungskasse ist, 99 1/2 gel., Wechsel. (Paris v. 27. Mai.) Hamburg per 300 Mr. Pro. f. S. 150 1/2 gel., London per 1 Pfd. St. f. 7 1/2 gel., 3 Mt. f. 6. 20 1/2 angeh.

Magdeburg, den 28. Mai. [Bf.] Brief. [Geld.]

Amsterdam kurze Sicht	—	—	141 3/4
do. 2 Monat	—	—	—
Hamburg kurze Sicht	—	—	150 3/4
do. 2 Monat	—	—	149 1/2
Frankfurt kurze Sicht	—	—	56 22
do. 2 Monat	—	—	—
Preuß. Friedrichsd'or	—	—	113 1/2
Ausl. Gold = 5 pf.	—	—	—
Preuß. Staats = Schuldscheine	3 1/2	—	—
Berlin. Dammschiff. = Stamm = Actien	4	—	66
do. do. Priorit. = Actien	5	—	100
Magdeb. = Leipz. Stamm = Actien	4	205	—
do. do. Priorit. = Actien I. Em.	4	—	—
do. do. do. II. Em.	4 1/2	—	—
do. do. Salberst. Stamm = Actien	4	102	—
do. do. Priorit. = Actien	4	—	—
do. do. Wittener. Stamm = Act.	4	—	—
do. do. Prior. = Actien	4 1/2	—	—
do. do. Feuerassuranz = Actien	4	430	432 Bz.
do. do. Sogel. = Versicherungs = Actien	4	85	—
do. do. Lebens = Versicherungs = Actien	5	91	—
do. do. Privatbank = Actien	4	82	—
do. do. Gas = Actien	4	—	—
Deffauer Continental = Gas = Actien	5	—	—
Allgemeine Gas = Actien	4	60	—

Marktberichte.

Magdeburg, den 28. Mai. (Nach Wispeln.)
Weizen — — — — —
Roggen — — — — —
Kartoffelspiritus, 8000 % Tralles loco ohne Faß, 107 1/2 % nominell.

Nordhausen, den 28. Mai.
Weizen 2 pf. 20 1/2 bis 3 pf. 5 1/2 Jg.
Roggen 1 = 22 1/2 = 2 = 2 = —
Gerste 1 = 15 = 1 = 23 3/4 = —
Safar — = 25 = 1 = 5 = —

Berlin, den 28. Mai.
Weizen loco 70—84 pf. 2100 Pfd.
Roggen loco 80—81 Pfd. 45—46 pf. 2000 Pfd. bez. u. ab Kohn, Mai u. Juni 45 1/2—46 1/2—47 1/2 pf. bez. u. Br. 45 1/2 G., Juli/Aug. 46 1/2—47 1/2—48 1/2 pf. bez. u. Aug./Sept. 47 1/2—48 1/2—49 1/2 pf. bez. u. G., 47 1/2 Br., Sept./Oct. 48 1/2—49 1/2—50 1/2 pf. bez. u. Br., 47 1/2 G., Oct./Nov. 47 1/2—48 1/2 pf. bez.

Gerste, große und kleine 38—44 pf. 1750 Pfd.
Safar loco 24—28 pf., Liefer. pr. Mai u. Juni/Juni 26 1/2—27 1/2 pf. bez. u. G., 26 1/2 Br., Juni/Juli 26 bez. u. G., 26 1/2 Br., Juli/Aug. 26 bez. u. G., Sept./Oct. 26 1/2 pf. bez. u. G., Oct./Nov. 26 pf. bez.
Erbsen, Koch = u. Futterwaare 42—50 pf.
Rübbel loco 11 1/2 pf. Br., Mai u. Juni 11 1/2 pf. bez. u. G., 11 1/2 Br., Juni/Juli 11 1/2 pf. bez. u. G., 11 1/2 Br., Juli/Aug. 11 1/2 pf. Br., 11 1/2 G., Sept./Oct. 12 1/2—13 1/2 pf. bez. u. Br., 12 1/2 G.
Leinöl loco 10 1/2 pf. Br., 10 1/2 G.
Spiritus loco ohne Faß 19 1/2—20 1/2 pf. bez., Mai 19 1/2—20 1/2 pf. bez., Juni/Juni 19 1/2—20 1/2 pf. bez. u. Br., 19 1/2 G., Juni/Juli 19 1/2—20 1/2 pf. bez. u. G., 19 1/2 Br., Juli/Aug. 19 1/2—20 1/2 pf. bez. u. Br., 19 1/2 G., Aug./Sept. 19 1/2—20 1/2 pf. bez. u. Br., 19 1/2 G., Sept./Oct. 19 1/2—20 1/2 pf. bez. u. Br., 19 1/2 G., Oct./Nov. 18 1/2 pf. bez.

Weizen ohne Waagung Roggen loco wegen Mangel an Frage trotz billiger Offerten wenig umgesetzt; Letztere erdfrühten flau und wesentlich billiger und schließten nach beständigem Handel etwas fester, gekünd. 8000 Ctr. Rübbel fest und eine Kleinigkeit höher bezahlt bei geringen Umläufen. Spiritus in matter Haltung und etwas billiger verkauft, gel. 10,000 Quart.

Dresden, d. 28. Mai. Spiritus pr. 8000 vCt. Tralles loc. 19 1/2 G., Weizen, weiser 70—93 Jg., gelber 70—91 Jg., Roggen 55—65 Jg., Gerste 40—54 Jg., Safar 28—30 Jg.

Stettin, d. 28. Mai. Weizen 70—85 bez., Juni/Juli 82 1/2—87 bez., Roggen 44—45, Mai/Juni 43 1/2 u. Juni/Juli 44 bez., Juli/Aug. 44 1/2 G., Sept./Oct. 45 1/2 bez. u. G., Rübbel 11 1/2 da, Sept./Oct. 11 1/2 bez. Spiritus 19 1/2 bez., Mai/Juni 19 1/2 da, 19 1/2 G., Juni/Juli 19 1/2 bez., Juli/Aug. 19 1/2, Aug./Sept. 19 1/2 G., Sept./Oct. 19 1/2 da, 19 G.

Leipzig, d. 28. Mai. Production = Börse in Platz = wie in Termin = Geschäften (durch „loco“, auf der Stelle, und „pr.“, d. h. pro, zu späterer Lieferung angedeutet), bezüglich a) des Deles für 100 Cents = ner, b) des Getreides und der Holzsaaten für 1 Dresdener Scheffel (daneben auch für 1 Preuß. Wispel), c) des Spiritus für 122 1/2 Dresdener Kannen oder 1 1/2 Cimer 2 1/2 Kannen (= 100 Preuß. Quart) vorgeformten Angebotes, Verkauf = und Wegebräusf. (mit „Bf.“, Briefe, „bz.“, bezahlt u. „Gd.“, Geld bezieht) nach Belieben ausgeworfen.
Weizen, 108 Pfd., braun, loco: nach Dual. 5 1/2—6 1/2 pf. Bf. u. bz. (nach Dual. 71—77 pf. Bf. u. bz.). Roggen, 158 Pfd., loco: überhaupt nach Dual. 3 1/2—4 1/2 pf. Bf. u. bz.; alsmärkische Waare 4 1/2 pf. Bf. u. bz. (überhaupt nach Dual. 47—49 1/2 pf. Bf. u. bz.); alsmärkische Waare 50 pf. Bf. u. bz.; pr. Mai, Juni, Sept. 51 pf. Bf.; pr. Juni, Juli 49 1/2 pf. Bf.; pr. Sept., nach Dualität 3—3 1/2 pf. Bf. u. bz. (nach Dual. 36—42 pf. Bf. u. bz.). Safar, 98 Pfd., loco: 2 1/2 pf. Bf., nach Dual. 12 1/2—21 1/2 pf. Bf. (24 1/2 pf. Bf., nach Dual. 23 1/2—24 1/2 pf. Bf.). Erbsen, 178 Pfd., loco: nach Dual. 4 1/2—5 pf. Bf. u. bz. (nach Dual. 54—60 pf. Bf. u. bz.). Weizen, 178 Pfd., loco: 3 1/2 pf. Bf. (45 pf. Bf.). Waare, 168 Pfd., loco: 4 pf. Bf.

48 Pf. Bf.). Küßel, loco: 12 Pf. Bf.; v. r. Mai, Juni, ingelichen v. Juni, Juli ebenfalls 12 Pf. Bf.; v. r. September, October 12^{1/2} Pf. Bf. Ebnöl, loco: 11^{1/2} Pf. Bf. Mohöl, loco: 17^{1/2} Pf. Bf. Spiritus, loco: 10^{1/2} Pf. Bf. u. Gd.; v. r. Juli bis September, in gleichen Maten, 20^{1/2} Pf. Gd.

Hamburg, d. 28. Mai. Weizen loco fest bei einigen Geschäften, ab auswärts mehr beachtet. Roggen loco stille, ab Königsberg zu letzten Preisen angeboten. Del Mai 24^{1/2} Pf. Oct. 25^{1/2} Pf.

Amsterdam, d. 27. Mai. Weizen, inländischer 10 Flor. höher. Roggen unverändert, auf Termine flau. Rans, Aug. 73. Küßel, Gerstl 40^{1/2} Pf.

London, d. 27. Mai. Englischer Weizen unverändert, fremder theilweise 1 Schill. niedriger. Safer gedreht, 1/2 - 1 Schill., Bohnen 1 Schill., amerikanisches Mehl 1/2 - 1 Schill. billiger als am vergangenen Montage.

Wasserstand der Saale bei Halle
am 28. Mai Abends am Unterpegel 5 Fuß 9 Zoll,
am 29. Mai Morgens am Unterpegel 5 Fuß 8 Zoll.

Wasserstand der Saale bei Weissenfels
am 27. Mai Abends 1 Fuß 9 Zoll,
am 28. Mai Morgens 1 Fuß 8 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
am 28. Mai Vormitt. am alten Pegel 14 Zoll unter 0,
am neuen Pegel 5 Fuß 10 Zoll.

Schiffahrtsnachricht.

Die Schleuse zu Magdeburg passieren:
Aufwärts: Am 28. Mai. E. Becker, Güter, von Magdeburg n. Halle. — W. Seeger, Güter, v. Hamburg n. Dresden. — G. Wolter, desgl. — G. Pfaffe, Guano, v. Hamburg n. Dresden. — Fr. Enger, Stückgut, v. Hamburg n. Dresden. — W. Ebdow, Roggen, von Berlin n. Halle. — Chr. Schützenbödel, Roggen, von Schwanenburg n. Magdeburg. — G. Serel, Roggen, von Berlin n. Halle. — C. Eugenius, Coaks, v. Hamburg n. Notzenburg. — A. Galt, Guano für Laute, v. Hamburg n. Bernburg. — Wwe. Raab, Roggen, v. Berlin n. Halle. — Chr. Aabe, Eisenbahnschwelle, v. Spandau n. Magdeburg. — Fr. Hofe, Güter, v. Hamburg nach Halle.

Niederwärts: Am 27. Mai. Prager Dampfschiff-Ges. 16, Safer, v. Leisden n. Magdeburg. — Am 28. Mai. S. Leventau, Braunkohlen, v. Ausha n. Magdeburg. — Fr. Engel, Bruchsteine, v. Blöth n. Sarburg. — G. Seeborf, desgl. — Chr. Neib, desgl. — A. Weigt, Weizen, v. Halle n. Hamburg. — Fr. Brinner, desgl. — A. Wolf, desgl. — D. Werner, Geeste, v. Halle n. Hamburg. — G. Sefer, Bruchsteine, v. Dorendorf n. Sarburg. — A. Raumann, Bruchsteine, v. Blöth n. Sarburg. — S. Dümmling, desgl. — W. Dümmling, 2 Käse, desgl. — G. Dümmling, desgl. — G. Straube, Weizen, v. Dresden n. Hamburg. — G. Saldaun, desgl. Magdeburg, den 28. Mai 1861.
Königl. Schleißenamt.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Am 7. Juni sollen anderweit einige Artillerie-Pferde an Grundbesitzer des Saalkreises unter den in dem Extrablatt zum 21. Stück des diesjährigen Amtsblatts von dem Königl. Ober-Präsidium in Magdeburg bekannt gemachten Bedingungen, vorläufig bis zum 1. October dieses Jahres ausgeliehen werden. Ich fordere deswegen diejenigen Eingefessenen des Saalkreises, welche etwa dergleichen Pferde zu übernehmen wünschen, auf, mir bis spätestens am 3. Juni unter Einreichung eines nach Maßgabe der Nr. 1 der Bedingungen ausgestellten Attestes der Ortsbehörde anzuzeigen.

Halle, den 28. Mai 1861.

Der Königl. Landrath des Saalkreises.
C. v. Krosigk.

Eine sehr große Mühle

mit ausschaltender Wasserkraft ist mit 25,000 Rth Anzahlung zu verkaufen u. sofort zu übergeben. Eine dergleichen kleinere mit 3 Gängen ist für 9000 Rth mit 3—4000 Rth Anzahlung zu übernehmen. L. Finger, Leipzigerstr. 81.

Ein kleines Landgut

in der Nähe von Halle, mit 22 M. M. sehr gutem Acker, wird sehr preiswürdig mit 500 Rth Anzahlung verkauft und kann das übrige Geld sicher stehen bleiben.

L. Finger, Leipzigerstr. 81.

Bekanntmachung.

Zu dem am 3. Juni a. c. in München stattfindenden Thierschauspiel wird bei Unterzeichnetem für preiswürdige Speisen und Getränke gesorgt sein, und werden solche sowohl im Freien als im Lokale verabreicht.

F. Nudel.

Die ersten neuen Matjes-Heringe

erwarte morgen.

Julius Riffert, alte Post.

Nachdem ich als Agent der „Allgemeinen Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft für Lebensversicherung in Berlin“ bestätigt worden bin, beehre ich mich, auf tie von derselben seit 1. April er. eingeführte neue Art der Lebens-Versicherung mit Rückgewähr der Prämie besonders aufmerksam zu machen. — Prospekte und jede nähere Auskunft werde ich bereitwillig erteilen.

Halle, d. 28. Mai 1861.

Moras haarstärkendes Mittel.

Eau de Cologne philocomie, befördert das Wachsthum der Haare ganz außerordentlich und macht sie seidenglänzend und lockig; per 1/4 Flasche 20 S^{gr}, per 1/2 Flasche 10 S^{gr}. Köln, Brückenstraße Nr. 5 C.

A. Moras & Comp.
Echt zu haben bei W. Hesse, Schmeerstraße Nr. 36.

Georgsberg bei Cönnern.

Sonntag den 2. Juni c. **Grosses Militair-Concert** vom ganzen Musik-Corps des Herzogl. Anhalt. Ren. Bat. aus Cöthen.
Anfang 4 Uhr Nachmittags präcis.

Auction.

Freitag den 31. d. M. Nachmitt. 2 Uhr verzeigere ich gr. Ulrichstr. Nr. 18:

36 Stück schöne Delgemälde in prachtvollen Goldrahmen (selbige sollen 30 % unterm Tappreis ausgeben werden, wegen der Rückfracht nach Düsseldorf); ferner: 1 Nussbaum-Schreibsekretair, Sopha's, Polsterstühle, Fische, 1 Großstuhl, Spiegel, Mahagoni-Kommoden, Waschtische, sehr schöne Moderatur- u. Solarlampen, Wanduhren mit Becker, 40 Stück werthvolle Bücher (über Chemie) Kleidungsstücken u. dgl. m.

Brandt, Auct.-Commis. u. ger. Taxator.

Auction. Donnerstag den 6. Juni c. von früh 9 Uhr an sollen auf dem Bahnhofe in Dürrenberg unzugshalber verschiedene gute Meubles, als: polirte und Garten-Tische und Stühle, Schränke, Kommoden, Bettstellen, Haus- und Küchengeräthe u. mehrere gute Solar-Dehänge-Lampen und ein 52 Fuß langes und 38 Fuß tiefes, innerlich neu tapez. Bett, meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Merseburg, den 28. Mai 1861.

A. Hindfleisch, Kr.-Auct.-Comm.

Eine Wassermühle mit 2 Gängen, ganz neu gebaut, mit etwas Acker und einem schönen Garten, wo alles Mahlgut gebracht wird, kann ich unter guten Bedingungen zum Verkauf nachweisen.

Möbist, Commissionäre in Eisleben.

Nitterguts-Verkauf.

Ein Nittergut, 1/2 Stunde von einer Eisenbahn gelegen, hat 370 Ar. Areal, schönes Herrenhaus, schöne Gebäude, schöne Gärten u., soll Familienverhältnisse halber baldigst verkauft werden mit 16 bis 20,000 Rth Anzahlung. Näheres durch den Agent.

J. G. Längner in Zwenkau.

Ein Treppenrost, 2 Theilungen, und ca. 20 □ F. Kofffläche, noch fast neu, steht zu verkaufen auf Saline Arnsha u bei Sötershausen.

A. Werner.

Photographisches Atelier

von **Bluth aus Berlin,** Markt 10, Hôtel Garni.

Vorzüglich guten Limburger und Baierschen Sahnenkäse, à St. 3^{1/2} und 5 S^{gr}, empfiehlt **Boltze.**

Brauerei-Verpachtung.

Die Brauerei des Nittergutes Meineweh bei Zeitz soll von Michaelis 1861 ab auf sechs Jahre anderweitig verpachtet werden. Pachtliebhaber wollen sich melden beim Inspector Siefert daselbst.

Gebauer-Schwesfche'sche Buchdruckerei in Halle.

Bad Wittekind.
Heute Donnerstag den 30. Mai Concert.
Anfang 3^{1/2} Uhr. E. John, Stadtmusikdirector.

Freybergs Garten.

Donnerstag Concert. Bei günstiger Witterung Anfang 6 Uhr, bei ungünstiger Witterung in Saale Anfang 7^{1/2} Uhr. J. Golde.

Familien-Nachrichten.

Verbindungs-Anzeige.
Als ehelich Verbundene empfehlen sich **Ferdinand Nummelt, Auguste Nummelt geb. Fiedler.** Eisleben, den 26. Mai 1861.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen halb 1 Uhr entschlief nach längerem Leiden meine gute Mutter, Frau **Johanne Rosine verwitwete Kürbitz** geborene **Frank**, im eben vollendeten 71. Lebensjahre. In dem ich nur hierdurch lieben Verwandten und Freunden diesen Trauerfall anzeige, bitte ich zugleich um deren stille Theilnahme.
Freyburg a. d. U., den 28. Mai 1861.
Amalie Kürbitz.

Todes-Anzeige.
Noch in tiefen Schmerz versunken über das vor sieben Monaten erfolgte, so unerwartete Dahinscheiden unserer geliebten Tochter **Stille Starke** geborene **Selm** in Bernburg, haben wir theilnehmenden Freunden und Bekannten den, nach langen Leiden, in seinem fünf und zwanzigsten Lebensjahre heute früh 9 Uhr erfolgten Tod unseres theueren Sohnes, des **Berg-Expectanten Gustav Selm**, hiermit anzuzeigen. Wir bitten um stille Theilnahme. Saigerhütte bei Hettstädt, den 28. Mai 1861.

Der Hüttenmeister **Selm** und Frau, für sich und Namens des Bruders, Schwagers und der Braut des Verewigten.

Todes-Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss endete heute Nachmittag 4^{1/2} Uhr nach langen und schweren Leiden ein sanfter Tod das theure Leben unserer innigst geliebten Tochter und Schwester **Emilie Gulda Wegel**, im noch nicht zurückgelegten 15. Lebensjahre. Tiefbetrübt zeigen diesen schmerzlichen Verlust Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch an die trauernden Eltern und Geschwister. Amstdorf, den 28. Mai 1861.

Blüthe noch und doch schon sterben!
Freilich — dies heißt früh erwerben
Eine ew'ge Seligkeit.
In das Grab sinkt nur die Hülle,
Ihre Seel' genießt die Fülle
Ihrer großen Herrlichkeit.

Deutschland.

Berlin, d. 28. Mai. Den Verhandlungen über die Militair-Vorlagen, welche gestern im Abgeordnetenhaus begonnen, entnehmen wir folgendes Nähere:

Zu dem Teslau-Driofla'schen und dem Kühne'schen Amendement ist noch ein drittes eingegangen von den Abgeordneten v. Binde, Dellus, v. Ammon u. A., die Beschlüsse über die einzelnen Propositionen nur vorläufig zu fassen und die definitive Beschlussfassung auszuschieben, bis über das Amendement Kühne abgestimmt sei. Nach einer kurzen Discussion zur Geschäftsordnung zwischen dem Präsidenten und den Abgeordneten v. Binde, Kühne (Berlin), Reichenperger, v. Berg wird das Amendement des Abg. v. Binde genehmigt.

Finanzminister v. Patow: In dem Commissionsbericht ist eine Aeußerung enthalten, wonach es nicht entsprechend erscheint, daß die Staatsregierung die Mehrausgaben für die Reorganisation der Armee in der Form des gewöhnlichen Budgets fortsetze. Ich sehe darin einen Tadel des von der Regierung eingeschlagenen Verfahrens, und ich möchte mich bemühen, diesen Vorwurf abzulehnen. Wenn es sich darum handelt, etwas völlig Neues zu schaffen, oder Bestehendes in ein anderes Stadium überzuführen, so ist der Weg der Aufnahme der Kosten in den Etat der regelmäßige und fortrechte; es ist das auch der Weg, der in früheren Vorgängen ohne allen Widerspruch eingeschlagen ist. Ich kann nur wiederholen, daß, insofern der Regierung ein Vorwurf damit gemacht werden sollte, dieser Vorwurf in der That nicht begründet sei.

Abg. Reichenperger (Geldern): Ein größerer Abzug, als der in dem Kühne'schen Amendement enthaltene, für die Armee-Reorganisation würde verwerflich sein; ferner müßte diejenige Summe, welche von dem Landtage zu bewilligen sei, im Etat dinarium bewilligt werden. Die Nothwendigkeit der Armee-Reorganisation brauche nicht mehr erörtert zu werden, die Prozedur, welche man erziehen wolle, siehe durch entsprechende Verstärkung des Heeres zu erreichen. Doch liegt darin nicht die Anerkennung, daß jedes Diner bewilligt werden müsse. Ueberanstrengung ist nicht Stärkung. Es thut darauf an, ob das Haus wolle, daß mit dem 1. Januar die Ausgaben fortgesetzt oder sofort stillstehen sollten. Das Letztere aber wolle Niemand, da es einen bedenklichen Conflict der Regierung mit der Landesvertretung herbeiführen könnte. Wenn Krieg drohe, so sei er mit der größten Militairkraft Europas; für diesen Krieg aber werde nicht der Kriegsmittelpunkt, sondern der Minister der auswärtigen Angelegenheiten das entscheidende Wort sprechen, denn nicht ein Budget von 30 Mill. und keine noch so vermehrte Armee werde da allein zu entscheiden vermögen. Für feste und sichere Bündnisse müsse gesorgt und die Gefahr der Fälligkeit beseitigt werden. Preußen müsse sich in die Verfassung setzen, zur guten Stunde selbst dem Feinde die Sitze zu bieten, damit es ihn nicht gehe, wie den thörichten Jungfrauen, die das Del nicht zu sparen verstanden. (Bravo.) Rußland sei mit innern Fragen beschäftigt und neige zu Frankreich hin. Ein Zusammengehen der beiden deutschen Großmächte habe noch nicht Einhalt, sondern Einigkeit. Er hoffe also, es werde in der auswärtigen Politik eine bessere Anschauung Platz gewinnen, nicht aber jene landläufige Politik der Tagesbesesse, die er mit Staatskritik vergleichen möchte. Die rechte Politik sei die großdeutsche Politik, sei die Einigkeit Deutschlands, sei ein Bündnis Preußens mit Oesterreich. Er erinnere auch hier an die Worte des Ministers des Auswärtigen in der Adress-Debatte, der ein starkes Bündnis Preußens mit einem regeu Oesterreich als Ausgangspunkt preussischer Politik hingestellt habe. Die Einigkeit Deutschlands werde nicht auf dem Wege des deutschen National-Bundes erfolgen. Seinen Namen wüßte der Herr nicht auch nur durch eine nationale Eigenständigkeit, durch die des fortwährenden Reichthums. (Bravo bei den Kaiserlichen und Feudalen.) Es sei doch nicht Schlimmeres als den Bundesstag immer wieder als Gegenstand des allgemeinen Mißwehns hinzustellen. (Bravo Heiterkeit.) Derselbe sei doch einmal de jure und de facto das einzige Centralorgan für Deutschland. (Erneute Heiterkeit.)

Abg. v. Ammon: Das Bedürfnis einer Verstärkung des Heeres ist anerkannt. Wenn aber die Jungfrau das Del part, wird es für die nächsten Zeit nicht fehlen. Das Hauptgewicht muß auf der diplomatischen Action ruhen: die militairische und diplomatische Rettung Deutschlands, die Einigkeit Deutschlands ist das erste im Auge zu fassende Ziel. Das Streben des deutschen Volkes nach Einigung ist berechtigt. Auf diesem Wege streitet man zu einer Stärkung des Vaterlandes fort. Was nützt ein Heer, wenn die bösen Mächte von Olnitz und Bronze die Führung übernehmen. Ein Budget von 134 Millionen lastet auf dem Lande und spannt die Finanzkräfte über die Gebühr an. (Bravo rechts.) Die Kräfte des Friedens werden zurückgeschickt; der Schwerpunkt des Budgets liegt in dem Militairetat, der fast zwei Drittel desselben absorbiert. Die Gehälter der höheren Militairs sind überaus hoch; ein Major hat mehr, als ein Rath in einem Collegium zu erlangen hoffen kann. An diese zu hohen Gehälter muß die bessere Hand gelegt werden; die untern Offiziere haben nicht zu viel, treten aber sehr früh in Gehalt, ganz außer Verhältniß zu Referendaren u. A. An der Befestigung, so einfach sie ist, kann außer gespart werden; jeder Knopf kostet Tausende; die Zahl der Garden ist unverhältnißmäßig gesteigert. Dabei ist die exklusive Stellung des Militairs als eines erhabenen Standes zu erwähnen, die Bevorzugung des Adels, die Nahrung eines politischen Sinnes, der allen liberalen Ideen fern ist, das Heer hat aber nicht das Privilegium des Patriotismus.

Abg. v. G. Oberbeck: Die Dauer der Dienstzeit mit der Höhe der Rekrutierung bestimmt die Höhe des stehenden Heeres, und diese bestimmt die Höhe der Kosten. Ueber diese Höhe werden verschiedene Angaben gemacht. Man bedente: Festungsbauten, Küstenbefestigung, Errichtung von sechs Kavallerie-Regimenten! Letztere kosten 900,000 Thlr.; ferner wird das Serowwesen anders regulirt werden müssen; ferner muß für die Marine mehr geschehen, etwa eine Million jährlich mehr vermehrt werden müssen; endlich muß die Wohnung des gemeinen Soldaten erhöht werden, das ist dringendes Bedürfnis, man muß sagen, unsere Soldaten hungern; zu nur 1 Sgr. täglich macht das für 125,000 Mann 1 1/2 Mill. jährlich. Das alles giebt ein Bild von den für das Heer künftig erforderlichen Mehrausgaben. Was wird die Folge davon sein? Die finanzielle Verrettung. Schon jetzt besteuern wir die produktiven Kräfte, das heißt dann: wir schlagen das Hüß, welches die goldenen Eier legt. Der 25 pCt. Zuschlag sollte nur im Kriege aufgelegt werden. Aber das reicht noch nicht; wir werden tief in den Staatschatz greifen müssen, d. h. Reste von Anleihen verwenden im laufenden Budget; das heißt ein gewöhnlichmäßiges Defizit. Dazu kommt die volkswirtschaftlichste Mischheit, wie viel das Land einbüßt, wenn 50,000 starke Arme mehr von der Arbeit entzogen werden. — Die erhöhte Rekrutierung kann der Regierung zugegeben werden, wenn dabei zugleich die zweifelhafte Dienstzeit eintritt. Die Regierung wird diese Offerte nicht annehmen. Sie steht jetzt besser. Im vorigen Jahre legte sie zunächst ein Gesetz vor; dann zog sie es zurück. Nach Bewilligung der 9 Millionen schaffte sie damit ein Definitivum; wir stehen vor einer vollendeten Ladefacke (hörl.); ob das legal ist, weiß ich nicht; obval ist es nicht. — Bis die Regierung uns ein Gesetz für die zweijährige Dienstzeit vorgelegt, werde ich gegen ihre Forderungen stimmen. Am ersten wäre ich eventuell für die Bewilligung als weiteres Provisorium. — Man wird uns wegen unserer Ablehnung tadeln, tendenziöse Opposition vormerken, wird bis zum Vorwurf des Landesverrats gehen (Heiterkeit), und zwar weil wir dadurch unsere Grenzen dem Ausland preisgeben; ich glaube aber, nie patriotischer gestimmt zu haben, als mit diesem Nein. In einmalige Verlegenheit würde die Regierung erst vom 1. Juli gerathen. Wenn das Haus sich entschließt, mit uns zu stimmen und so ein Gesetz für die zweijährige Dienstzeit zu erzwängen, so würde es dem Lande eine große Wohlthat erweisen und sich eine Denkmäler errichten, deren Glanz die Unterlassungsfünden der letzten Jahre (obol rechts; Beifall links) überstrahlen würde. — Präsident: Der Redner geht zu weit, ein Urtheil über Unterlassungsfünden des Hauses auszusprechen.

Abg. v. Berg: Wir müssen zuerst dagegen Verwahrung einlegen, als hätten wir die 9 Millionen im vergangenen Jahre bloß für eine einseitige Aufrechterhaltung der Kriegsbereitschaft bewilligt; die Finanzminister hat sich ausdrücklich dagegen vermerkt, als könne die Reorganisation rüchzig gemacht werden. Die Staatsregierung geht zunächst von der Ansicht aus, daß die politische Weltlage es für Preußen nöthig macht, jetzt und überhaupt mehr gerüstet zu sein, als es nach der alten Organisation der Fall ist; die Regierung hat sicher die Anforderungen anderer Staaten im Auge gehabt, sie hat darin eine Mahnung gefunden. Frankreich verändert die Organisation und den Bestand seiner Armee, und England ist seit Jahren beschäftigt, mit kolossalen Rüstungen, und diese beiden Mächte thun dies, trotz ihrer Freundschaft zu einander, gewiß nicht aus besonderer Vorliebe zur Armee. Ob wir dem gegenüber nicht auch unserer Armee eine entsprechende Gestalt geben müssen, über diese Frage kann kein Zweifel stattfinden. Das moralische Gewicht eines Volkes und eines Heeres beruht nicht auf dem, was es ist, sondern auf dem, was man von ihm hält, was es von sich selbst hält, und die Regierung ist nicht in der Lage, sich gegenwärtig für so kriegerisch zu halten, als es notwendig erscheint. Daß aber eine größere Kriegsbereitschaft notwendig ist, dafür spricht ein Bericht des Marschalls Mandon an den Kaiser von Frankreich. Darin wird gesagt: Die Übung der Sache ist nicht zu setzen in der Bildung einer Reserve, sondern einer Reserve, die aus Soldaten besteht und nicht bloß aus Leuten, die erst Soldaten werden sollen. — Ich bin vollständig überzeugt von der Größe der Belastung des Volkes und werde dennoch für die Vorlage stimmen, weil ich einem Vaterlande angehöre, welches hoffentlich nicht bloß für die Sicherheit, sondern auch für das Recht Europa's eintritt. Was die Frage wegen der Bundesgenossenschaft betrifft, so ist es richtig, daß wir Bundesgenossen nicht in dem Maße erhalten, wie wir sie bedürfen, sondern wie sie uns bedürfen. Die Wahlen stehen vor der Thür; wie sie in Bezug auf unsere Personen ausfallen, wird uns wohl gleichgültig sein, aber wie sie in Bezug auf den Staat ausfallen, ist nicht gleichgültig. Die Militairfrage wird die Wahlfrage werden, wenn wir heute das Extraordinarium beschließen. Das ist ein Bedenken, denn man sich nicht verschließen kann. Wir haben der Krone gegenüber nicht die Pflicht, das zu thun, was wir versaffungsmäßig thun müssen, sondern auch die Verpflichtung, das Zusammengehen mit derselben durch nichts stören zu lassen. (Bravo.) Wäge zwischen der Grundbesetzung und der Militairfrage ein viel lockerer Zusammenhang bestehen, als der hergebrachte; auf Grund dieses Zusammenhanges hat das Haus einmal einen schweren Schritt gethan. Ich wünsche nicht, daß wir jetzt diesen Zusammenhang leugnen, nachdem wir still geschwiegen haben, als die Regierung denselben beauptete. Einige Zeit unter den verschiedenen Gewalten der Gesetzgebung in unserem Vaterlande, Einigkeit gerade in dem Augenblicke, wo wir Alle überzeugt sind, daß wir, wenn wir nicht das Schwert zehren, doch bereit sein müssen, es in jedem Augenblicke zu ziehen, ist notwendig. Sie wird das Mittel zur Größe unseres Vaterlandes sein — Tomme dann, was da wolle. (Bravo!)

Abg. Graf Driffla: Die Frage sei auch für ihn eine Machfrage; in der jetzigen Lage Europa's komme man nicht mit halben Maßregeln aus, wenn Preußen seine Wachtfestigung erhalten bleiben solle. Die Bedenken gegen die Regierungsforderungen aus dem Gesetz von 1814 seien unbegründet. Eine Frage von solcher Tragweite müsse man mit einer gewissen Hoherzigkeit und Grobgratigkeit behandeln. Die Folgen der Ablehnung würden sein: man breche mit Preußens Vergangenheit, man nehme ihre neue Stellung als Vorkämpfer Deutschlands. Das Ja werde abtönungsbekendend hinausfallen über den Rhein. Er hoffe, die Regierung werde das Ja rechtfertigen durch eine entschiedene kräftige Politik.

Abg. Walded: Als die Militairvorlage zuerst kam, da ging ein Schrei durch das Land (Widerpruch) — ein Schrei durch das ganze Land, daß die Landwehr angesetzt werden sollte; dies Urtheil ist begründet; es ruht auf der deutschen Preußen, auf der Achtung vor der Ehrhaft der Scharnhorst und Dohna, deren Grigionen sich schämen sollten, daß sie's besser zu machen meinten. Nach den Erklärungen des Finanzministers, die im vorigen Commissions-Bericht niedergelegt sind, ist das Haus in dieser Frage nicht gebunden, sondern frei. Die Commissions-Anträge kommen ja auch hierauf hinaus, die Sache in der Schwere zu halten. Die weitere Bewilligung im Provisorium wäre das Beste. Wie finanziell unsere Lage ist, ist hinlänglich erörtert. Wie stehen unsere Nichten! Die Lage unserer Lehrer z. B. ist so, daß wir uns schämen müssen vor ganz Deutschland. Diese Verhältnisse haben doch auch ihr Recht auf Berücksichtigung, so gut wie die Militairverhältnisse; da fragt sich nun, ob unsere Militairverfassung der Aenderung zu bedürfte. Die Militairverfassung war das Beste, was Preußen hatte; wir hatten ein Volksheer. Bildungsschule für das Heer, nicht bloß für Soldaten, für Unteroffiziere, sondern auch für Offiziere, wenigstens für Subalternoffiziere. Die Landwehr-Offiziere sind der Kern des Heeres, sie sind nicht gewachsen, das heißt doch Preußen tief herabfallen. Man hat davon gesprochen, daß bei den Mobilmachungen Unordnungen vorgefallen seien, nur die Mobilmachungen, die uns viel Geld gekostet, waren ganz verfehlt. Das ist das Gute der Landwehr, daß man mit ihr für nur Nationalgröße führen kann. Und damit komme ich zu dem politischen Theile der Frage. Preußen kann nur eine Großmacht bilden, wenn es an der Spitze der herrschenden Vöner der Civilisation einbekehrt. Preußen ist schon einmal durch das Uegetheil ins Unglück gerathen, und auch jetzt betritt man die abschüssige Bahn ganz gewiß, wenn ein Heer mit so ausgebildeten Offizieren in der beabsichtigten Weise bildet. Man ist in dieser Beziehung im Recht gegen Oesterreich, gegen Frankreich, wo man einen solchen Militairland nicht kennt. Auch die zweijährige Dienstzeit ist ausreichend. — Wenn das Haus dieses Gesetz, oder vielmehr dieses „Nicht-Gesetz“ — denn es ist kein Gesetz — nicht als etwas Beibehaltendes, sondern als ein Provisorium beschließt, dann wird man doch sagen können, die Kammer sei nicht unkonst dagewesen. Anders wird das Urtheil des Landes im andern Falle lauten. Wenn das Haus nicht im Stande gewesen ist, einen von den feudalen Interessen in unserem Staatsleben zu beizugehen, dann muß sich der Volksvertreter in seinem Gewissen fragen, ob er im Zusammenhang mit jenen Interessen ein Offizierthum ohne Landwehr genehmigen könne. Ich meinesseits kann meine Zustimmung nicht geben.

Kriegsminister v. Roon: Es ist nach meinem Ermessen über die Art und Weise, wie die Regierung das Wort „Provisorium“ verstanden hat, gar kein Zweifel. Ich habe in der Commission ausdrücklich erklärt, daß die Regierung auf Vertrauen rechnen will, weil sie sich bewußt ist, nur das Beste des Landes im Auge zu haben, weil sie nichts will, was mit den bestehenden gesetzlichen Einrichtungen im Widerspruch steht. Ich bin der Ansicht, daß nichts Derartiges geschehen ist, und es liegt zu dem der Regierung deshalb gemachten Vorwurf in der That kein Grund vor. Was die Begleitung ausgeführt hat, ist notwendig gewesen und nur in dieser Weise konnte von einem Provisorium die Rede sein, daß die Regierung anerkannt hat, wir haben kein Recht, Einrichtungen zu treffen, welche die bestehenden gesetzlichen Grundlagen alteriren. Daß die Pläne aber den Ueberzeugungen der Regierung gemäß ausgeführt werden müßten, liegt auf der Hand. Die Anträge haben ja unter den Augen des Landtages begonnen und ich weise mit Entschiedenheit die Ausdrücke eines der Vordrucker von Legalität und Loyalität zurück. Der erste in Frage gelommene Punkt ist der Finanzpunkt. Es ist von vielen Seiten und auch von Seiten der Regierung anerkannt, daß es ein Unglück ist, in dieser Beziehung die Ansprüche so weit ausdehnen zu müssen. Die Nothwendigkeit liegt aber auf der Hand, die Regierung ist von derselben durchdrungen und das Haus hat dieselbe durch sein vorjähriges Botum anerkannt. Der Finanzpunkt macht natürlich viel Sorge und ich bin von der Schwere dieses Punktes überzeugt. Ich kann mich aber der Meinung nicht verschließen, daß das Vaterland eben so leistungsfähig ist, wie im Jahre 1820. Im Jahre 1820 hielt der Staat, bei einer Bevölkerung von 10 1/2 Mill. 141,000 Mann Soldaten; wir haben jetzt 18 Mill. Seelen; die Proportion machen Sie sich selbst, dabei kommt man auf 200,000 Soldaten, und steuerfähiger ist das Land jetzt gewiß als 1820. Das

malis konnte das Land nach diesen und ähnlichen Kriegen trotzdem die Lasten tragen, und selbst hat der Volkswohlstand auf eine handgreifliche Weise zugenommen. Der zweite Punkt betrifft die Organisation selbst. Die Nothwendigkeit einer Reorganisation der Gades ist von allen Seiten anerkannt. Die Länge der Dienstzeit ist im vorigen Jahre in der Commission festgestellt worden und die Regierung hat damals eine dreijährige Dienstzeit festgesetzt und thut dies noch heute. Die Regierung ist dazu bereit, denn das Gesetz steht ihr zur Seite. Ob in dieser Beziehung eine Nachgiebigkeit eintreten kann, darüber kann ich mich nicht ausdrücken. Dr. Waldeck hat auf die Landwehr hingewiesen, es ist der Regierung nicht einfallen, die Landwehr aufzuheben, noch weniger, sie bedeutungslos zu machen. Die Landwehr bildet auch heute ein sehr achtbares Glied unserer Landesverteidigung. Es ist im vorigen Jahre nur davon die Rede gewesen, welche Altersklassen der Landwehr der Einsicht einzuwerfen seien. Das, was damals ausgeführt wurde, wird noch heute als zweckmäßig erachtet. Unser Vorrat ist ein Volkserbe und zwar deswegen, weil es aus dem Volke hervorgeht, die Offiziere sind keine Klasse, eben so wenig, wie die abgehenden Offiziere unter den Offizieren eine Klasse bilden. Die Herren wollen sich abgeben und dann kämpfen sie mit Speisern. (Oh! oh!) Von der Aufhebung der Landwehr ist nicht die Rede gewesen, im Gegenteil daran gedacht, sie zu vermehren. Es ist dann der politische Standpunkt erörtert und darauf hingewiesen worden, daß man von der Regierung eine fröhliche auswärtige Politik verlange. Um diesen Zweck zu wollen, muß man auch die Mittel wollen. Wie kann man die Regierung veranlassen wollen, sich in Kriege zu stürzen, wenn man vorher weiß, daß man dem Gegner nicht gewachsen ist? — Wenn Sr. Reichensger hervorgehoben hat, daß Preußen die deutsche Bundesgenossenschaft nicht einbringen kann, so gebe ich ihm darin Recht, weil es eine moralische Pflicht ist; es wäre aber eine falsche Stellung des Kriegemilitärs, wenn er sagen wollte: „wir sind nichts ohne Bundesgenossen.“ Wenn 500,000 Mann Preußen im Felde seien, wird sich der Gegner lachen lassen, den man zu furchten braucht. (Bravo.) — Sr. v. Soverbeck hat von sechs Cavallerie-Regimenten gesprochen, die noch nötig würden; die Regierung denkt allerdings daran, 24 neue Schwadronen zu errichten, aber sie wird sich dabei immer die verfügbaren Mittel halten. — Der Abgeordnete hat ferner angedeutet, daß die Armee aus Sungeleibern bestünde; sehen Sie sich die frischen runden Gesichter, den Jugenmuth der Soldaten an; es wird der Regierung ja vielfach der Vorwurf gemacht, daß der Jugenmuth sich zur Ungebühr geltend mache. (Geister.) — Endlich sind die Ausgaben für die Armee in Gegenstand gestellt zu den produktiven Ausgaben; die Armee trägt den Erwerb des Landes, darum sind gerade die Ausgaben für sie die allerproduktivsten. (Geister.) Das Bedürfnis zur Reorganisation wurde auch von dem früheren Kriegsminister v. Bonin anerkannt; nachdem dies geschehen, fürchtete man die Zustimmung des Landtages nicht zu erlangen. Von einem „Sprei der Entzückung“ habe ich nichts gehört, auch die Regierung nicht (Widerpruch), im Gegenteil war die Militär-Organisation eine populäre Sache. Als die Regierung die Nothwendigkeit der Reorganisation einführte, konnte sie dieselbe nur geltend machen, indem sie auf die Unvollkommenheit der bisherigen Einrichtungen hinwies; daß dadurch das Selbstgefühl herabgedrückt wurde, war unvermeidlich. — Dem was Sr. v. Berg über das französische Reservestellen gesagt, muß ich widersprechen. Die beim Ausbruch des italienischen Krieges einbezogenen Reservisten waren so unbetmähig, daß französische Offiziere erklärten, sie zögen Rekruten den Rekrutanten vor. Dem ist in Bezug auf Frankreich Mühe zu nehmen auf die zahlreiche Klasse der Penitenten. Wenn Sr. Reichensger meint, von einem Militär-Budget von 40 Mill. könne man wohl 700,000 Zhr. sparen, scheint er zu übersehen, daß die 40 Mill. keineswegs nach einem großen Resten veranlagt sind; überall ist nur das Nothwendigste verlangt, und ich möchte nicht, wo ich sparen sollte.

Finanzminister v. Patow: Es war mir schmeichelhaft, zu hören, daß der Abg. Waldeck meine Rede von vor 4 Jahren mit vielem Vergnügen gelesen hat; es wäre mir aber lieber gewesen, wenn er sie mit großer Aufmerksamkeit gelesen hätte. (Geister.) Ich habe damals keineswegs für die zweijährige Dienstzeit gesprochen, sondern für die Beibehaltung der damals bestehenden 2 1/2-jährigen Dienstzeit gegen die 3 resp. 4-jährige, und damals handelte es sich darum, ob neue höchst drückende Steuern eingeführt werden sollten, um die Dienstzeit von 2 1/2 auf 3 Jahre zu erhöhen. — Die jetzige Frage anlangend, verkenne ich nicht, daß es ganz gut wäre, wenn man die Ausgaben beschränken oder für andere notwendige Zwecke verwenden könnte, aber es handelt sich hier um höhere Momente, wo Wünsche der Zweckmäßigkeit nicht in Betracht kommen. Das Gesetz von 1814 soll wieder zur Wahrheit werden, Preußen und durch Preußen Deutschland soll zur größeren Verheißung gelangen. Deshalb werden dem Lande größere Lasten aufgelegt. Man spricht nun von unerwünschten Steuern und sagt, daß die Regierung den Zuschlag von 25 Prozent vermanen machen wolle; aber letzteres steht mit den wiederholten Ansprüchen der Regierung, erstens mit den tatsächlichen Verhältnissen in Widerspruch. Das unverfügbare Eingehen der Steuern ist ein unüberlegbarer Betrug dafür (Unruhe). Ein Symptom eines übermäßigen Steuerdrucks ist in der Regel die zahlreiche Auswanderung; bei uns ist dies nicht der Fall. Man hat unsere finanzielle Zukunft mit den schwärzesten Farben gemalt und meinen Behauptungen widersprochen, aber ich glaube, daß meine Aufstellungen größere Beachtung verdienen als diejenigen der Gegner. Daß der Bedarf für das Jahr 1861 vorhanden ist, ist erwiesen; ich kann hinzufügen, daß die disponiblen Mittel auch für nächstes Jahr da sind; die Regierung hat also in dieser Beziehung alles geleistet, was von ihr verlangt werden konnte. Daraus, daß für die wirthschaftlichen Bedürfnisse der Armee die Mittel nicht disponibel sind, daraus macht sich die Regierung kein Hehl, sie beschneidet sich alles Wünschenswerthe sofort zu erreichen. Sie macht sich verbindlich, in der beschränktesten Weise auszukommen. Die

Voraussetzung trifft diesen wiederholten Versicherungen der Regierung gegenüber also durchaus nicht zu, als ob ihre Forderungen in's Unermessliche sich steigern würden. Bei ihrer finanziellen Ueberfluth hat sie überdies einen Faktor ganz außer Spiel gelassen, dessen Bedeutung doch nicht gering anzuschlagen ist, den Staatszins. Nicht nur der Bedarf dieses Jahres, sondern auch der des künftigen Jahres ist bereits in den Staatszins niedergelegt. Der finanzielle Punkt geht also keine Veranlassung, den Voranschlag der Regierung zurückzuweisen oder zu modifiziren. — Was nun die Form der Bewilligung betrifft, so geht die Regierung davon aus, daß die Armee-Organisation eine dauernde sein solle, und wünscht daher die Ausgaben dafür in der gewöhnlichen Form des Budgets bewilligt zu sehen. Dabei geht es wohl der Aufmerksamkeit Raum, daß der Aufwand sich mit der Zeit werde vermindern lassen, der jetzt für die Armee nothwendig ist, ohne daß darum Preußens und Deutschlands Interessen gefährdet werden.

Abg. Wagener: Der Beschluß, den das Haus in dieser wichtigen Frage der ganzen Sitzungsperiode fassen werde, werde nicht bloß über die Militärvorlagen, sondern auch über etwas ganz Anderes entscheiden; die Frage der Armee-Organisation sei wesentlich eine politische. Aber er mit seinen Freunden wolle sie nicht abhängig gemacht haben von der auswärtigen Politik, sie stimmten dafür um ihrer selbst willen. Die Reorganisation sei nicht mehr zurückzunehmen. Die Gründe, warum man ein Extraordinarium bewilligen wolle, finde er in einer früheren Äußerung des Abg. v. Vinke, man wolle den „Drücker“ in der Hand behalten, denn an eine einmalige Bewilligung dächte die Regierung der Organisation selbst nicht. Die Frage sei also eine finanzielle, sondern eine politische, und würde einen Ausweg nehmen, den Sie (auf die Rechte deutend) sich nicht träumen lassen, die Früchte würden nicht Sie erndten, sondern diese Herren! (Auf Waldeck u. A. deutend.) — Die Bewilligung im Extraordinarium sei eine theilweise und verballtete Ablehnung. — Die Militär-Organisation beruhe nicht auf einem Gesetze, sondern auf der verfassungsmäßigen unbeschränkten Machtvollkommenheit des Kriegsherrn. Trete ein Conflict der Landesvertretung mit dieser Machtvollkommenheit ein, dann werde vielleicht keine andere Lösung zu finden sein, als ein Staatsrecht. Noch ein ferneres Uebel würde in der etwaigen Ablehnung liegen. Vor den Augen Europas würde sich ein Antagonismus zwischen der Krone und der Landesvertretung entwickeln, dessen sich nur der Mann freuen könnte, in dessen Händen der Nationalverein auch nur ein Werkzeug sei. (Geister.) Man könnte allerdings einen Compromiß, wie das häufig geschieht, auch hier abschließen, indem man den gesammten Betrag, der von der Regierung gefordert sei, als Pauschquantum bewillige. Das würde aber keine Lösung, sondern nur eine Vertagung des Conflicts sein, der nicht im Interesse des Ministeriums, das die liberale Majorität das heißt nenne, sein werde. Uebrigens möge das Ministerium wissen, daß ihm auch in diesem Falle Männer zur Seite stehen werden. Politische Concessionen seien immer bedenklich, am bedenklichsten auf dem Gebiete der Armee.

Abg. Herrlich: Die Frage, ob die politischen Verhältnisse eine erhöhte Kriegsbereitschaft verlangen, muß mit dem Abg. Reichensger bejaht werden. Aber damit sind nicht alle Ausgabeforderungen der Regierung zu befürworten. Die Frage sei die wichtigste, die bisher in unserem konstitutionellen Leben vorgekommen; wenn die Grundsteuer mehrere Jahre gebraucht, um grünlisch erwogen und schüdt zu werden, so werde man daselbst wohl auch bei der Militärfrage verlangen können. Was die zu machenden Einsparnisse anbelangt, so könne die Staatsregierung am besten selber darüber urtheilen. — Unter großer Anruhe des Hauses erklärt der Redner schließlich, daß er die Annahme des Entwurfs des Landes für nothwendig halte.

Die fernere Diskussion wird vertagt. — In einer persönlichen Bemerkung Abg. v. Soverbeck: Er habe seine Notizen aus den Erklärungen der Regierung und den Berichten der vora- und diesjährigen Commission geschöpft; er habe fernher keineswegs die Soldaten Hungerleider genannt, sondern nur gesagt, daß sehr viele, wenn sie nicht von Hause Zufuhr erhielten, hungern müßten. — Abg. Waldeck (persönlich): Er habe die Rede des Hrn. v. Patow vom Jahre 1857 inzwischen nochmals aufmerksam gelesen und daraus ersehen, daß Sr. v. Patow, als er die 2 1/2-jährige gegen die 3-jährige Dienstzeit verteidigte, im Wesentlichen mit den von ihm (Redner) heute geäußerten Ansichten übereinstimme.

In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten wurde die allgemeine Diskussion über die Militärfrage fortgesetzt. Ein Unteramendement Vinke zu dem Amendement Kühne, nach Abhebung von einer Million den Rest als Pauschquantum zu bewilligen, schint Aussicht auf Annahme zu haben. — Der Finanzminister verwahrte die Regierung heute gegen die gefirren Äußerungen des Abgeordneten Wagener über Konflikte, Staatsrechte; bei einer Kollision der Rechte der Krone und des Hauses seien eventuell die Mittel zur Lösung nicht neben, sondern in der Verfassung zu suchen (Beifall). — Um 2 Uhr wurde ein Antrag auf Vertagung und Abendung abgelehnt. Nach 7-stündiger, höchst interessanter Debatte wurde die General-Diskussion über die Militärvorlagen beendet. Die Debatte hielt sich auf einer Höhe, die wohlthuend einwirkte. Trotz der auseinandergehenden Meinungen waren alle Reden von feurigem Patriotismus durchweht. Eine Abendung sei wegen eines äußerlichen Grundes aus. Auch morgen werden die Beratungen nicht beendet sein.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Bei der großen Zahl von Orten, welche in den Vereinigten Staaten von Nordamerika gleiche oder ähnlich lautende Namen haben, ist es für die richtige Expedition und die sichere Beförderung der dorthin bestimmten Briefe erforderlich, daß auf der Adresse neben dem Bestimmungsorte der Staat, und wo möglich auch der Kreis (County), in welchem der Ort belegen ist, angegeben werde.

Es liegt im eigenen Interesse der Correspondenten, diesem Erfordernisse zu genügen, indem sonst leicht der Fall eintreten kann, daß die Beförderung und Bestellung der Briefe verzögert wird, oder daß dieselben überhaupt nicht an ihre Bestimmung gelangen.

Berlin, den 23. April 1861.

General-Post-Amt.
Schmückert.

Bekanntmachung.

Bei den Kaufleuten Herren J. G. Mann & Söhne und Hermann Neufner zu

Halle sind Verkaufsstellen für Stahlfurter Viehsalzsteine eröffnet worden und ist daselbst zu zahlen:

- für 1 Stein in ungefährem Gewichte von 15 Pfd. 23 1/2 Loth . . . 3 Sgr 10 L;
- für 1 Stein in ungefährem Gewichte von 10 Pfd. 15 1/2 Loth . . . 2 Sgr 7 L;
- für 1 Tonne, welche 24 Steine der ersteren oder 36 Steine der letzteren Art enthält . . . 3 Rth 2 Sgr.

Dies wird unter Hinweisung auf meine Bekanntmachung vom 12. September 1860 in Nr. 38 des Jahrganges 1860 des Amtsblatts der königlichen Regierung zu Merseburg zur Kenntnis gebracht.

Magdeburg, den 22. April 1861.

Der Geheim-Deer-Finanz-Kath und Provinzial-Steuer-Director.
v. Jordan.

Vorstehendes wird hierdurch zur Kenntnis der Kreis-Eingefessenen gebracht.

Halle, den 4. Mai 1861.

Der königl. Landrath des Saalkreises.
C. v. Kroßigt.

Gebauer-Schweiffel'sche Buchdruckerei in Halle.

Gasthofsverkauf.

Die Frau Wittwe Marsmann, Besizerin der bei Quersfurt unterhalb des Schlosses belegenen sog. Oberchenke, bestehend aus einem Wohnhause mit 7 Stuben, Billardzimmer und Saal, Scheune, Stallungen, Colonaden, Kegelbahn und einem etwa 8 Morgen großen Obst- und Gemüsegarten, beabsichtigt dieses Grundstück zu verkaufen.

Zur Abgabe von Geboten habe ich einen Termin auf

Donnerstag den 6. Juni er.

Nachmitt. 3 Uhr

im Lokale selbst anberaumt und lade Kaufliebhaber dazu mit dem Bemerken ein, daß die Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden sollen. Vorläufig wird erwähnt, daß die Hälfte der Kaufgelber am Grundstücke stehen bleiben kann.

Quersfurt, den 27. Mai 1861.

Der Rechts-Anwalt Seydich.

Wir haben 50,000 Tonnen Kohlen von Halle nach Friedeburg zu fahren und eruchen darauf reflektirende Schiffer um Meldung. Zuckersabrik Zabitz bei Gerstebd.

Deutschland.

Stuttgart, d. 25. Mai. Die Versammlung, welche am Pfingstmontag zu Mannheim von Abgeordneten der Ständekammern von Bayern, Württemberg, Baden, Hessen und Nassau gehalten wurde, trug einen ganz privaten Charakter und wies mehr zu persönlicher Verständigung und Besprechung. Wie vor hien, gab sich eine vollständige Uebereinstimmung der Ansichten zu erkennen. Gegenstand der Besprechung war namentlich die Vertheidigung Süddeutschlands und die Pläne der Würzburger Regierungen. Beschlüsse wurden nicht gefasst, wohl aber soll in kurzem eine ähnliche Versammlung in größerem Maßstab gehalten werden, die sich jedoch ebenfalls auf Mitglieder der süddeutschen Volksvertretungen beschränken soll. Unter den Theilnehmern von württembergischer Seite befand sich auch der Abgeordnete Deffner, welcher angelegentlich mit umfassenden Vorbereitungen zu der Motion beschäftigt ist, die er nach wiedererfolgtem Zusammentritt des Landtags über die Vertheidigung Süddeutschlands zu stellen beabsichtigt. Man hat hier mit großer Genugthuung gelesen, daß kürzlich sowohl das „Preussische Wochenblatt“ als die „Zeit“ ihre volle Uebereinstimmung mit den seit einiger Zeit im „Schwäb. Merkur“ erscheinenden militärischen Artikeln ausgesprochen haben. Es geht daraus in erfreulicher Weise hervor, daß über die wesentlichen Momente dieser militärischen Fragen in unbefangenen Kreisen zwischen Nord und Süd keinerlei Meinungsverschiedenheit herrscht, und daß, wenn von einzelnen Regierungen die Befolgung von Sonderprojekten versucht wurde, sie auf einen entschiedenen Widerstand in der öffentlichen Meinung auch da stoßen würden, wo sie bisher einen Rückhalt in den angeblichen partikularistischen Tendenzen der Bevölkerung zu besinnen vermeinten. (Pr. 3.)

Hannover, d. 27. Mai. Die mehrfach erwähnte Gratulationadresse zum königlichen Geburtstage, als deren verstreute Tendenzen ein unumwundenes Vertrauensvotum für das jetzige Cabinet bezeichnet wurde, ist heute von einer Deputation dem Könige überreicht worden. „Was auch die jüngste Zeit Unheilvolles geboren — so lautet die betreffende Stelle derselben — es hat nicht das Vertrauen zu mindern vermocht, womit der wahre Vaterlandsfreund auf die hochverdienten, vorwurfsfreien Räthe der Krone blickt.“ Vom hiesigen officiösen „Tageblatt“ wird behauptet, daß die Unterzeichner alle dem „Kern der Bürgerchaft“ angehören. Um in dieser Beziehung alle Zweifel abzuschneiden, wäre es zu wünschen, daß man die Namen veröffentlichte, zumal die umlaufenden Erzählungen über die Entstehungsweise der Adresse und deren Unterschriften gar zu verwunderlich klingen. So wird mir versichert, daß auf der Adresse, die vom Oberzeichner Sohney — der beiläufig bemerkt zum Danke heute das Ehrenzeichen erhalten hat — colportirt wurde, ein Nachwächter Kay den Reigen eröffnet habe, welchem dann eine Reihe von Kreuzen und Handzeichen folgten. In der That ein bedenkliches Zeugniß für den „Kern der Bürgerchaft“, der die Adresse unterschrieben haben soll. Der hiesige Hoftraiteur ließ sein ganzes Dienstpersonal, Kellner, Aufwärter u. s. w., unterschreiben. Ein Delikatessenhändler unterschrieb nach eigenem Geständniß nicht weniger als fünf mal. Da die erforderliche Anzahl von Unterschriften sonst nicht zusammen zu bringen war, so ließ man den anfänglichen Plan, die Angestellten vom Unterschreiben auszuschließen, nothgedrungen fallen. Manche der Beamten suchten sich vor dem gepressten Unterschreiben zu retten, indem sie anführten, daß sie keineswegs sich das Recht anmaßen dürften, eine Kritik über die Handlungen der Minister, ihrer Vorgesetzten, zu üben, was doch geschehe, wenn sie durch Unterschreiben der Adresse attestirten, daß die Herren „vornurfsfrei“ seien. Vom Oberzeichner Sohney, dem eifrigen Colporteur der Adresse, ward indessen solchen Leuten entgegen, daß er bei dem Hrn. v. Borries eine Audienz gehabt und Sr. Excellenz sich dahin ausgesprochen habe, eine starke Beihilgung der Beamenschaft werde ihm sehr willkommen sein. — Auf allen öffentlichen Gebäuden, im ganzen Lande wehen heute in Folge einer allgemeinen Ordre Flaggen. Aus welcher Kasse dieselben bezahlt werden, ist unbekannt; die Ausgaben sind jedenfalls nicht unerheblich, da eine jede solche Flagge 45 Thlr. kostet. Auch manche Genossenschaften haben Flaggen ausgesteckt. Von den Maschinenwerkstätten weht eine solche, deren Kosten von den armen Arbeitern haben besritten werden müssen. Viele von den Leuten, die kaum das liebe Brod im Hause haben, waren anfangs so kühn, sich zu weigern, worauf der Oberarbeiter drohte, er werde die sich Weigernden aufschreiben. Unter dem Drucke dieser Drohung und der im Hintergrunde schwebenden Entziehung der Werkstättenarbeit geben natürlich die Leute ihre paar Pfennige her. Schulen und Gerichte müssen auf allgemeine Ordre heute feiern. In der hiesigen höhern Bürgerschule ward den Schülern sogar der Befehl eröffnet, zur Kirche zu gehen. (M. 3.)

Kiel, d. 25. Mai. Heute traf der Kaufmann Lange aus Ederförde von Nyborg hier ein, nachdem er wegen der bekannten Adress-Angelegenheit dafelbst seit dem 12. Januar Festungsarrest gehabt hatte. Er ist auf Befehl des Kriegsministeriums nach Antrag des in Nyborg stationirten Oberarztes gestern in Freiheit gesetzt, während also an seiner Straftzeit von sechs Monaten noch anderthalb Monate fehlen. Der Gesundheitszustand des Hrn. Lange ist nämlich in einer Weise angegriffen, daß man von weiterer Fortsetzung der Haft schlimme Eventualitäten befürchtet und solche natürlich gesehnt haben mag. Hr. Lange war bereits körperlich leidend, als er die Haft anzutreten genöthigt ward.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, d. 28. Mai. (Tel. Dep.) Der Kaiser von Rußland hat vor seiner Abreise nach Moskau die Re-

formgesetze für das Königreich Polen unterzeichnet. — In Warschau erwartete man am 30. d. die Veröffentlichung der Freilassung der politischen Gefangenen und die Eröffnung des Theaters. Gestern hat in der heiligen Kreuzkirche ein Trauergottesdienst für Teleki stattgefunden, bei welchem sich ein zahlreiches Publikum betheiligt hat.

Griechenland.

Aus Athen wird gemeldet, daß von Paris anonyme Briefe an dortige hochstehende Persönlichkeiten gelangt sind, welche eine baldige Aenderung der Zustände im Orient in Aussicht stellen und auf die Mitwirkung der Griechen dazu sich Rechnung machen.

Asien.

China. Wie der „Moniteur“ meldet, hat Herr Bourbon-Lon, französischer Gesandter in China, den Stipulationen des letzten Vertrages gemäß, seinen Posten in Peking in Besitz genommen. Am 25. März hielt er, umgeben vom gesammten Gesandtschafts-Personal und mehreren Offizieren des Expeditionscorps seinen Einzug in die Hauptstadt des himmlischen Reichs. Von der Bevölkerung sehr freundlich aufgenommen, begab er sich sofort in die katholische Kirche, in welcher ein feierliches Te Deum abgehalten wurde. Am Abend empfing er den Besuch von Kwei Leang, der als Großfinanzdarin des Departements der auswärtigen Angelegenheiten Ministerang bekleidet. Am folgenden Tage besuchte ihn der Prinz Kong, Präsident des genannten Departements, und am 27. die vornehmsten Kronbeamten und die Vertreter der auswärtigen Mächte. Die Ankunft des französischen Gesandten war durch den Grafen Kiczowski, ersten Legationssecretair, vorbereitet, der sich seit Anfang Februar in Peking befand und die ersten Beziehungen mit dem jüngst errichteten Bureau des auswärtigen Amtes und mit dem Prinzen Kong eröffnet hatte.

Sichinchina. In Paris ist ein vom 14. April datirtes Schreiben des Vice-Admirals Charner an den Marineminister angelangt, welches meldet, daß die gegen Mytho gerichtete Expedition gelungen ist, und daß man sich dieses wichtigen Plazes bemächtigt hat. Der „Moniteur“ fügt dieser Mittheilung noch folgende Details hinzu: „Vermittelt der Kanäle, die das Land durchschneiden, waren vorher Resonanzjungen angestellt worden, während gleichzeitig ein Theil des Geschwaders gegen den Eingang des Flusses Cambodsch, den der Admiral durch zahlreiches Pfahlwerk gesperrt wußte, gerichtet wurde. — Vom 10. bis 13. April marschirten die Landtruppen, unter der Führung des Schiffskapitäns Du Quillo auf die Stadt, und eine Abtheilung der Kanonenboote unter den Befehlen des Contr-Admirals Page drang nach Besichtigung aller Hindernisse in den Fluß ein. So konnte man von beiden Seiten bis an die Stadt Mytho gelangen und sich derselben bemächtigen. In einem der stattgehabten Kämpfe wurde der Fregattenkapitän Bourdais in einem Kanonenboote tödtlich von einer Kugel in der Brust getroffen. Andere Verluste sind nicht zu beklagen; der Gesundheitszustand des Expeditionscorps war ausgezeichnet. Dieses bedeutende Ergebnis sichert uns den Besitz der südlichen Provinzen.“

Japan. Nachrichten aus Jeddo vom 2. März melden, daß, nachdem die von den Vertretern Frankreichs und Englands bei ihrer Ankunft in Jeddo gestellten Bedingungen pünktlich von der japanischen Regierung erfüllt worden, die Herren Duchesne de Bellecour und Alcod an jenem Tage in diese Hauptstadt zurückgekehrt und unter pomphefter Ceremonie in ihre Posten wieder eingeführt worden sind. Die französische und englische Flagge wurde von den Forts der Hauptstadt mit einer doppelten Salve von 21 Kanonenschüssen begrüßt. Die japanische Regierung soll die Absicht haben, nächstens eine Gesandtschaft nach Europa zu schicken.

Amerika.

New-York, d. 12. Mai. General Butler ist mit 2000 Mann und einiger Artillerie in die Stadt Baltimore am 9. d. M. eingezogen; die Bevölkerung empfing ihn mit Freuden; die Aufständischen haben sich nach Virginien zurückgezogen. Andere Truppen gingen von Baltimore nach Washington und fanden nirgends Widerstand. Im östlichen Virginien haben die Sonderbündler mehrere starke Lager, bei Richmond, Harpers Ferry u. s. w. Ueberhaupt soll ihre Truppenmacht unter General Lee in Virginien auf 20,000 Mann gestiegen sein. Die Regierung hat jetzt für Washington nichts mehr zu fürchten, selbst wenn Lee einen Angriff wagen sollte, wovon noch immer gesprochen wird; er würde die Befestigung Virginien durch Bundesstruppen verhindern wollen. Andererseits will man Cairo sichern, den Punkt, wo der Ohio in den Mississippi einfällt und mehrere Eisenbahnen sich kreuzen; es sollen da an 15,000 Mann aus Indiana, Illinois und Kentucky concentrirt werden, da die Truppen aus Tennessee und Arkansas auf diesen Punkt ihr Auge scharf gerichtet haben. Hier könnte es also leicht zu einem Zusammenstoß kommen. West-Virginien ist bundes-treu; es will sich vom östlichen Theil trennen; die Regierung wird jedoch darauf halten, daß ganz Virginien beim Bunde bleibt, wozu Ohio und Pennsylvania helfen müssen. Capitän Lyon in St. Louis hat einen Trupp Secessionisten als Gefangene in die Stadt gebracht, wobei der Pöbel Excesse beging.

Bermischtes.

— Berlin, d. 28. Mai. Der 25. Mai (St. Urban) ist nach altem Brauch die Anzugszeit der Schäfer. Am 25. Mai 1811 war der Schäfer Gottlieb Grabert in den Dienst des großen Schafzüchters Albrecht Haer getreten, er vollendete also am letzten Tage der

diesjährigen Zierschau seine fünfzigjährige Dienstzeit im Dienste der Familie Thar bei der berühmten Mögelin'schen Schäferei. Neben vielen hochstehenden Notabilitäten der Landwirtschaft hat auf den Reiter des Thar-Denkmal auch das Bild dieses treuen Dieners Platz und auch seine Verdienste um die Veredelung der Schafzucht haben eine verdiente Anerkennung gefunden. Ein Jubel und Hurrahruf, der nicht enden wollte, erhob sich aus der dicht gedrängten Menschenmenge, als Se. Maj. der König am Sonnabend bei der Besichtigung der Zierschau, eben als Gottlieb Grabet ein vorzüglich schönes Exemplar der Mögelin'schen Schäferei („Saf Seydlitz“ genannt) vorführte, mit huldvollen, anerkenntlichen Worten eigenhändig dem rüstigen Jubelgeister die Decoration des Allgemeinen Ehrenzeichens übergab, welche der Minister Graf Püchler sofort auf seinen schlichten Schäferrock befestete.

In den Tagen vom 9. — 12. Sept. d. J. wird in Stuttgart die vierte Versammlung des Volkswirtschaftlichen Congresses stattfinden. Der Tagesordnung des jetzt veröffentlichten Programms entnehmen wir Folgendes: „I. Gewerbeswesen betreffend: 1) über die Fortschritte und die Lage der Gesetzgebung a) in Beziehung auf den Gewerbebetrieb in den einzelnen deutschen Staaten, b) desgleichen die damit in Verbindung stehende Freizügigkeit in volkswirtschaftlicher, insbesondere gewerblicher Hinsicht; 2) in Betreff des gewerblichen Concessionswesens; 3) über das Eisenbahnmonopol, hierbei unter Vorberathung in der Abtheilung II; 4) spezielle Discussion der Frage: ob die Beibehaltung der Innungen als öffentlicher Institutionen mit oder ohne Zwangsbeitritt bei Einführung gewerbefreier Gesetzgebung zu empfehlen sei? II. Genossenschaftswesen betreffend: über die Fortschritte u. der gewerblichen und wirtschaftlichen deutschen Genossenschaften. III. Zollwesen betreffend: 1) über Besteuerung des Zuckers im Zollverein; 2) desgleichen über Zwischfälle; 3) Niederlegung einer permanenten Commission in Bezug auf die Reform der Zollvereinsgesetzgebung beim bevorstehenden Ablauf der Zollvereinsverträge. IV. Münzwesen betreffend: Berichterstattung und Berathung über Herfellung der Münzeinheit in Deutschland. V. Desgleichen über den Reichscredit. VI. Versicherungswesen, besondere Abtheilung: Berichterstattung sowie speziellere Mittheilungen über die Lage der Gesetzgebung in den einzelnen deutschen Staaten und Berathung über das Versicherungswesen mit Rücksicht a) auf das dabei obwaltende Concessionsystem, b) auf den Betrieb durch den Staat, durch ständische Institute oder durch Kommunen, und c) die Zwangsversicherung. VII. Volkswirtschaftslehre und Statistik: Ueber die bei der nächsten Volkszählung im Zollverein zu erhebenden Thatsachen, unter Vorberathung in der betreffenden Abtheilung.“

Von den Kampfgenossen Schill's leben unter Andern noch der General-Major J. D. v. Heuduck und der Oberst-Lieutenant a. D. v. Stantar (Bruder des bei Dodendorf erschossenen H. v. Stantar) in Schwednitz; der General-Lieutenant a. D. v. Winning in Pignitz; der General-Lieutenant a. D. v. Fuchs und der Rittmeister a. D. v. Krottnauer in Berlin.

Stettiner Heder lassen jetzt ein großes Segelschiff zur Fahrt in die chinesischen Gewässer bauen, welches bei der Taufe den Namen des Professor Dove als Anerkennung dessen hoher Verdienste um die Nautik erhalten soll.

Gotha. Der Herzog hat die vom Ausschuss für das deutsche Schützenfest vortragene Bitte, das Präsidium zu übernehmen, gewährt.

Harburg, d. 25. Mai. Mit dem letzten Dampfer aus New-York trafen neulich 364 Deutsche, aus Amerika zurückkehrend, in Hamburg ein, von denen circa 80 bis 90 über Harburg nach Mittel- und Süddeutschland zurückkehrten. Sie sagten aus, daß noch sehr viele nachkommen würden. Als man sie nach dem Grunde ihrer Rückkehr fragte, sagten sie übereinstimmend, fast aller Handel und Verkehr und die Arbeiten in den Fabriken stocken, die Männer aber hätten der Gefahr, zum Kriegsdienste genöthigt zu werden, sich durch die Rückwanderung nach Deutschland entziehen wollen.

Aus Tromsöe in Finnmarken wird unterm 8. Mai berichtet: „Heute wurden die zwei Schiffe der schwedischen Spitzbergen-Expedition aus unserem Hafen hinausbugst. Es sind der Schooner Aeolus, commandirt vom schwedischen Marineleutnant Villiehöf, und die Sloop Magdalena, commandirt von dem Kapitän Kuylensterna. Auf ersterem Schiffe befinden sich die Herren Torell (Zoolog und Leiter der Expedition), Professor Nordenskjöld (Mineralog), Ohydenius (Physiker), Malmgren (Botaniker), der Grönlandsfahrer Petersen, bekannt durch seine Theilnahme an Kane's Polarreise, und 17 Mann Besatzung; auf dem zweiten Schiffe die Herren Blomstrand (Chemiker und Mineralog), Dunér (Astronom), Goez (Botaniker), Smitt (Zoolog), v. Ohlen (Zoolog) und 12 Mann Besatzung. Bei der Ankunft auf Spitzbergen soll Hr. v. Ohlen auf den Aeolus übersiedeln. Die vielbesprochene Eisbohrfahrt nach dem Nordpol wird von den Herren Torell, Nordenskjöld und Petersen ausgeführt werden.“

Eine ganz hübsche Erfindung sind die patentirten Papiertrinkbecher für Eisenbahnstationen. Durch dieselben wird es den Restaurateuren möglich, selbst beim kürzesten Aufenthalt der Züge den Passagieren das Gewünschte reichen zu können, ohne, wie dies oft vorgekommen, den Verlust des Gefährlichen besorgen zu müssen; der Passagier dagegen wird gern eine Kleinigkeit für den ihm mit zu überlassenden Becher mehr zahlen, wenn er sich Zeit zum Genuß nehmen kann. 100 große Becher (1/2 Kanne enthaltend) kosten nur 1 1/2 Thlr., 100 kleine (1/4 Kanne enthaltend) selbst zu warmen Getränken passend) 1 1/6 Thaler. Herr E. F. Bergmann in Dresden liefert dieselben.

Eszt wurde am 22. Mai vom Kaiser der Franzosen zur Tafel geladen. Am Abende spielte er in ten Tuilerien in Gegen-

wart der Majestäten und feierte einen wahren Triumph, denn er ist noch immer der geniale unerreichte Meister seines Instruments. Mit eben so enthusiastischem Beifalle ließ er sich Freitag Abends in einer Abend-Gesellschaft der Gräfin Walewska hören, wo die Elite der pariser Gesellschaft vereinigt war.

Mittheilungen aus der öffentlichen Sitzung des hiesigen Criminal-Gerichts vom 28. Mai 1861.

Wegen Entwendung zweier Rohrstühle bei dem Restaurateur Göhre in Stumsdorf im Jahre 1857 wurde die verurtheilte Handarbeiterin Stobe, Friederike geb. Marx in Stumsdorf mit 14 Tagen Gefängniß bestraft.

Bei Vollstreckung einer gerichtlichen Execution hatten sich die Handarbeiterin Friederich und Caroline Böhmschen Eheleute in Rendanten dem Gerichtsexecutor Hehle mehrfach widersetzt, daß sie bereits abgepfändete Sachen demselben wieder gewaltsam entzogen. Beide wurden deswegen mit je 14 Tagen Gefängniß bestraft.

Der Maurer Johann König hier, 52 Jahr alt, bisher unbescholten, hat gegenständiglich im März d. J. dem Meubelfuhrmann Pfizmann hier von dessen Wagen einen Leuchter, den er sofort für 1 Thlr. veräußerte, gestohlen. Er wird deshalb zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt.

Der Cigarrenmacher Aug. Friedrich Wilhelm Schülbe von hier, 29 Jahr alt, bereits bestraft, hat am 29. März d. J. dem Mägenmacher Hermsdorf hier aus dem Laden eine neue Mäse entwendet und ist bei Begehung des Diebstahls ergriffen worden. Er wird deshalb mit 14 Tagen Gefängniß bestraft.

Der Knecht August Schwarz von hier hat am 4. März d. J. aus der Zuckersabrik des Oberamtmann Wengel in Langenbogen eine Quantität Roggen, der offen dalag, entwendet und ist im Besitz dieses Sackens mit Zucker hier ergriffen worden. Der That dadurch überführt und gefänglich, wird derselbe zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt.

Die Dienstmagd Kunigunde Saut hier wird deshalb wegen Betrugs mit einer Woche Gefängniß belegt, weil sie im Febr. d. J. in gewinnlüstiger Absicht das Vermögen des Bäckermeisters Koch um 12 1/2 Sgr. dadurch beschädigt hatte, daß sie die Vermögen des fälschlichen Zählbuchs, sei sei von ihrer Dienstherrschaft Reichardt beauftragt, für dieselbe für 7 1/2 Sgr. Pfannkuchen und für 5 Sgr. Brod zu holen, einen Irrthum erregte, durch welchen Koch sich zur Vergabe dieser Waaren ohne Bezahlung veranlaßt fand.

Der Bodenmeister Wilhelm Schubert hier hat im Gehöft seines Prohherrn Wagner im Januar d. J. zwei Hausstauben, die dem Schuhmacher Möhring gehörten, weggenommen und beim Vogelhändler Neisel veräußert. Diese Handlung desselben wurde von dem Staatsanwalt als Diebstahl angesehen. Trotzdem, daß der Angeklagte behauptete und darthat, daß er vom Kaufmann Wagner beauftragt gewesen, alle fremden Tauben von dessen Gehöft wegzufangen; und trotzdem, daß er heute angab, er habe nicht gewußt, daß die gefangenen Tauben fremde gewesen seien, erkannte auch der Gerichtshof den Angeklagten des Diebstahls für schuldig und verurtheilte ihn zu 1 Woche Gefängniß.

Für die Verunglückten in Schkölen

ist ferner bei uns eingegangen: B. H. 1 Rp, R. in B. 1 Rp, Wittwe R. 1 Rp, B. 10 Jg, D. 1 Rp, M. U. 1 Rp, Pflingstgesellschaft in Löbnitz 1 Rp, Wittwe R. 1 Rp, Parochie Dypin 14 Rp 6 Jg, R. in K. 20 Jg, Naumann 5 Jg, die Arbeiter der Köppler'schen Biegelei in Schrenz 14 Jg 6 Jg, E. H. in Löbejün 1 Rp, eingesammelt auf der Prov. Trennanstalt bei Halle unter R. 1 Rp 25 Jg, von den Gärten aus d. Zulpze 3 Rp 22 Jg 6 Jg, B. 15 Jg, C. Z. 2 Rp, Gemeinde Reesenfeld 67 Rp, F. B. 3 Rp, G. P. B. 5 Jg, aus der 3. Klasse B. 14 Jg 6 Jg, aus der Schule von Ober- und Niederbeuna durch Hrn. Cantor Seidenfaben 1 Rp 15 Jg, U. Z. 1 Rp, L. M. 15 Jg, durch Hrn. Pastor Walcker in Groß-Kyhna bei Delitzsch aus Groß-Kyhna 7 Rp 8 Jg 3 Jg, aus Klein-Kyhna 6 Rp 17 Jg 6 Jg, aus Quering 2 Rp 15 Jg 6 Jg, abzüglich 5 Jg für Einsammeln. Heute sandten wir wieder 120 Rp nach Schkölen ab. Halle, den 29. Mai 1861.

Expedition der Hallischen Zeitung.

Fremdenliste.

Angenommene Fremde vom 28. bis 29. Mai. Kronprinz. Die Hrn. Rent. v. Sigmont, v. Biren, Casper u. Bauer m. Lodiger a. Berlin, Schölte a. Rügen, Sago a. Lübeck. Hr. Fabrik. Schlabow a. Bremen. Hr. Gutsbef. Dorenberg a. Göhrstede. Hr. Pastor Geller a. Odersleben. Die Hrn. Kauf. Wintter a. Schöningen, Janzen a. Leitzg. Hr. Realschul-Dir. Hille a. Bammen. Stadt Zülich. Frau Antim. Pfeilsche m. Fam. a. Sandersleben. Hr. Land. Kunze a. Otrand. Hr. Fabrik. Hammer a. Berlin. Hr. Mühlentf. Meusel a. Dessau. Die Hrn. Kauf. Nammelsburg a. Magdeburg, Müsch a. Ossa. Goldner Ring. Hr. Kreisger.-Rath Albrecht m. Fam. a. Delmold. Die Hrn. Suerint. Peister a. Wansleben, Güter a. Raumburg. Die Hrn. Pastoren Osterloh a. Raumburg, Hirschbach a. Neubaldensleben. Hr. Rent. Grommlich a. Breslau. Hr. Archidac. Pfäfer a. Söthen. Hr. Steuer-Juh. Ehrlich m. Gem. a. Alben. Hr. Bauverfess. Hirschb. a. Müdenberg. Hr. Ritterquastel. Hr. Gem. a. Alben. Hr. Bauverfess. Hirschb. a. Müdenberg. Hr. Ritterquastel. Hr. Stadtb. Sievenling a. Holland, Kutteroth a. Juidau, Weigalter a. Müdenberg, Zielentorf a. Martental. Hr. Prof. Dr. Feidrich a. Erlangen. Hr. Justizrath Pfennigwerth a. Berlin. Hr. Reich.-Fabrikfess. Hoffmann a. Essen. Goldner Löwe. Hr. Rent. Gemich m. Gem. a. Burg. Hr. Gutsbef. Ehrenberg a. Dornstedt. Hr. Fabrik. Dietrich a. Bremen. Hr. Stud. med. Richter a. Frankfurt a. D. Die Hrn. Kauf. Kampe a. Wülkath, Stephan a. Frankfurt a. M., Kaufmann a. Fürth, Wagner a. Plauen. Stadt Hamburg. Die Hrn. Kauf. Scheins a. Wachen, Adelberg a. Müdenberg, Glarenbach a. Südeewagen. Hr. Privatier Pauling a. Dresden. Hr. Gutsbef. Schach a. Raumburg. Hr. Fabrikfess. Schend a. Hr. Ingen. Vertholtz a. Berlin. Meines Hädel. Die Hrn. Kauf. Meynen a. Albedt, Frankenberg a. Lüdenscheid, Meier a. Gamburg. Hr. Probst u. Superint. Schöne a. Schlieben. Hr. Confft.-Rath Thl a. Neustrelitz. Hr. Suerint. Sackert a. Prettin. Hr. Fabrik. Reimann a. Berlin. Hr. Fabrikfess. Jochimmer a. Plauen in Sachsen.

Meteorologische Beobachtungen.

	28. Mai.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck	335,92 Par. L.	334,83 Par. L.	334,57 Par. L.	335,11 Par. L.	335,21 Par. L.
Luftdruck	5,20 Par. L.	5,15 Par. L.	5,29 Par. L.	5,29 Par. L.	5,21 Par. L.
Rel. Feuchtigkelt	84 pCt.	65 pCt.	94 pCt.	81 pCt.	81 pCt.
Luftwärme	13,2 G. Rm.	16,8 G. Rm.	12,0 G. Rm.	14,0 G. Rm.	

Inserate in die „Hallische Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage)“
 werden für Bitterfeld, Cönnern, Delitzsch, Eisleben, Lößjün, Merseburg, Raumburg, Querfurt, Rothenburg, Weizenfels, Zeitz und deren Umgegend von Unterzeichneten gegen 1 Sgr. Porto-Vergütung stets auf's Schleimgste besorgt. Die Quittungen werden in Halle ausgestellt und der Betrag an Unterzeichnete gezahlt.

C. Schmidt, Auctionator u. ger. Taxator in Bitterfeld.
Abelbert Löffler in Cönnern.
Carl Eisker in Delitzsch.
Ruhntsche Buchhdlg. (C. Grafenhan) in Eisleben.
Friedrich Rudloff in Lößjün.
H. F. Exius, Papierhandlung in Merseburg.

W. F. Zanerschmidt in Raumburg.
H. A. Schmid's Buchdruckerei in Querfurt.
N. Emig in Rothenburg.
G. Prange's Buchhandlung in Weizenfels.
J. H. Webel'sche Buchhandlung in Zeitz.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Höherer Bestimmung gemäß soll die im Querfurter Kreise, 2 Stunden von Eisleben, 2 1/2 Stunden von Querfurt belegene Königliche Domaine Sittichenbach auf 15 hintereinander folgende Jahre von Johannis 1862 bis Johannis 1877 im Wege der Licitation anderweit verpachtet werden.

Zu dieser Pachtung gehören ein Areal von 1894 Morgen 121 □ Ruthen, worunter 1559 Morgen 146 □ Ruthen Acker und 133 Morgen 37 □ Ruthen Wiesen enthalten sind, und außerdem ein unverzinsliches baares Geld-Inventarium von 3000 Thalern.

Das Pachtpfand-Minimum beträgt 9000 Thaler und die Pacht-Cautio 3000 Thaler.

Zur Uebernahme der Pacht ist der Nachweis eines disponiblen Vermögens von 30,000 Thalern erforderlich.

Wir haben einen Licitationstermin auf **Wittwoch, den 3. Juli cr. Vormittags 10 Uhr**

in unserem Sitzungs-Saale anberaumt, wozu Pachtbewerber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß sich dieselben an dem Terminstage vor Beginn der Licitation über ihre Qualification sowie ihr hinreichendes Vermögen auszuweisen haben.

Die Verpachtungs-Bedingungen, die Regeln der Licitation, sowie die Charta und das Vermessungs-Register können mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich in unserer Domainen-Registratur eingesehen werden.

Auch sind wir bereit, Abschrift des Entwurfs zum Pachtcontracte, sowie der Regeln der Licitation und die gedruckten allgemeinen Verpachtungs-Bedingungen gegen Erstattung der Copialien respective Druckkosten auf Verlangen zu erteilen.

Pachtlustige, welche die Domaine in Augenschein nehmen wollen, haben sich dieselbe an den Herrn Domainen-Pächter Lüttich in Sittichenbach zu wenden.

Merseburg, den 15. April 1861.

Königliche Regierung, Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten.

Bekanntmachung.

Nach einer Mittheilung der Kaiserlich Russischen Postbehörde können Russische Creditscheine und Russische Schatz-Obligationen, deren Einführung nach Rußland bisher verboten war, jetzt ungehindert nach Rußland und Polen eingeführt werden.

Berlin, den 24. Mai 1861.

General-Post-Amt.
Schmückert.

Retourbriefe.

1) An Walter in Sangerhausen. 2) Dielebein in Halberstadt. 3) Boifen in Böhlig. 4) Boden in Egeln. 5) Winkler in Berlin. 6) Zina Feisons in Mag. 7) Richter in Wollitz. 8) Dorenburg in Hamburg. Halle, den 28. Mai 1861.

Königl. Post-Amt.

Auf dem Rittergute Leubingen bei Gölse da stehen von jetzt ab
 200 große starke Hammel und
 100 Stück Schaaf
 zum Verkauf.



Thüringische Eisenbahn.

Die im Jahre 1859 im Bereiche der Thüringischen Eisenbahn gefundenen und bis jetzt nicht zurückgeforderten Gegenstände sollen

Montag den 3. Juni d. J. von Morgens 8 Uhr ab

im hiesigen Bahnhofs-Gebäude gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden. Das Verzeichniß der betreffenden Gegenstände kann bei der Bahnhofs-Inspection hier eingesehen werden, bei welcher auch etwaige Eigenthums-Ansprüche vor Beginn des Verkaufstermins geltend zu machen sind.

Erfurt, den 8. Mai 1861.

Die Direction
 der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Die Anlieferung von 60 Schtrh. circa 6 Zoll großen Paclagersteinen, 60 Schtrh. Ghauffirungssteinen aus festem Porphyr und 30 3/4 Schtrh. seinem Porphyrkrus zur Ghauffirung der Königsstraße soll submissionsweise vergeben werden.

Preisofferten werden in versiegelten Schreiben bis Sonnabend den 1. Juni Vormittags 10 Uhr in meinem Bureau angenommen auch können daselbst die speziellen Bedingungen vorher eingesehen werden.

Halle, den 26. Mai 1861.

Der Stadtbaumeister
G. Herschenz.

Das zum Nachlaß des verstorbenen Rentier Schwarz gehörige Haus, Barfüßerstraße Nr. 14, mit großen Hintergebäuden, Schuppen, Pferdehall, 2 Höfen, großem Garten, auch Kühr- und Brunnenwasser, versteigere ich **Wittwoch den 19. Juni cr. Nachmittags 3 Uhr**

in meinem Geschäftszimmer, wo auch die Bedingungen eingesehen werden können. Kaufliebhaber, welche das Grundstück näher zu besichtigen wünschen, wollen sich deshalb an mich wenden. **Gödecke**, Justizrath.

Haus- und Geschäfts-Verkauf.

Ein am Marktplatz in einer freundlichen Stadt belegenes großes massives Haus, mit Seiten-, Neben- und Hinter-Gebäuden, großem Hof, Einfahrt, Brunnen u. s. w., gegen 700 Rfl. Miete tragend, in welchem seit vielen Jahren Material-, Destillations- und Tabacks-Geschäft schwunghaft betrieben wird, auch wegen der großen Räume zu Fabrik-Anlagen und Producenten-Geschäft passend, zumal der Ort durch Eisenbahn begünstigt ist, hat für einen soliden Preis mit 4—6000 Rfl. Anzahlung zu verkaufen in Auftrag **J. G. Fiedler** in Halle a/S.

Ein Haus im Preise von 1500 bis 3000 Rfl. mitten in der Stadt, wird zu kaufen gesucht durch **J. G. Fiedler**, kl. Steinstraße Nr. 3.

Ein holländer Zuchtbulle, 1 1/2 Jahr alt, sicut zum Verkauf in Weßmar Nr. 24. — Auch sind daselbst Raps-Kappen zu verkaufen.

Bettfedern-Verkauf.

Ich erlaube mir hiermit einem hohen hiesigen wie auch auswärtigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Bettfedernlager allhier in Gasthof zum schwarzen Adler, gr. Steinstraße, wieder mit einer Ladung von allen Sorten fein gerissenen böhmischen Bettfedern, Daun und Schwanzfedern frisch assortirt habe, und offerire solche hiermit einem hochgeehrten Publikum zu den solidesten Preisen. **Jos. Pöschl.**

Eine tragende Kuh ist zu verkaufen in Letztin Nr. 48.

Eine Wirthschafterin in gefesteten Jahren und mit guten Zeugnissen versehen, die die selbstständige Führung einer Landwirtschaft übernehmen kann, findet sofort oder zum ersten Juni cr. Stellung auf dem Freigut zu Loebersdorf bei Stumsdorf.

Für Seiler.

Abgezogenen Hanf, sowie Kolben empfehlen preiswerth **Fr. Sessel & Haenert.**

Eine Bierbrauerei in einer sehr lebhaften Stadt ist sofort zu verpachten und ist das Nähere auf portofreie Anfragen unter Chiffre A. H. poste restante Sandersleben zu erfragen.

Eine meublirte Stube ist an einen Herrn zu vermieten. Zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Expedition d. Ztg.

Ein freundlich meublirtes Zimmer ist sofort oder zum 1. Juli zu beziehen am Mannischen Thor Nr. 15.

Eine Rittergutspachtung im König. Sachsen, Annahme-Kapital 4000 Rfl., und mehrere verkäufliche größere und kleinere Güter können nachgewiesen werden. Nachfragen in Briefen sub S. S. poste restante franco Halle a/S.

Ein großes Rittergut im Preise bis 200,000 Rfl. gesucht. Offerten sub S. S. poste restante franco Halle a/S.

Moggen- und Weizenkleie bester Qualität im Ganzen und Einzelnen verkaufen billigst **E. F. Schulze & Comp.,** Mühle zu Schkeuditz.

Rappspanen

in größter Auswahl vorräthig von Segeluch und starker Peinwand bei

Waffenberg, Klausthor Nr. 5.

3 Thaler Belohnung

Demjenigen, welcher mir namhaft macht, wer mir Bier- und Schnapsgläser entwendet hat.

Carl Nothe in Böllitz a/B.

Zu Lößjün

ist das Haus zwischen Reichel und Elschig zu verkaufen. Auskunft erteilt der Hr. Auctionator **Austin** daselbst.

Eine in Landwirtschaft und feinen Küche erfahrene Person in gefesteten Jahren weiß sofort nach **Frau Fiedler**, kl. Sandberg 11.

Wegen Veränderung der Wirthschaft sollen auf dem Rittergute Dstra bei Stumsdorf circa 350 Stück Fehlinge, 350 Lämmer verkauft werden.

Ein mit den besten Zeugnissen versehener Kellner sucht baldigst Stellung in einem Gasthaus oder anständigen Restauration. **Adr. A. B. Wolf's** Hotel Garni in Leipzig.

Wir unterzeichnete **Tuch- und Modewaarenhändler** sind übereingekommen:

„Jährlich vom 1. Juni bis ultimo August an jedem Sonntage und außerdem an jedem 2ten Festtage von 2 Uhr ab unsere Geschäftslokale zu schließen, was wir den geehrten Einwohnern von Halle und Umgegend hiermit ergebenst anzeigen, wobei bemerken, daß die Sonntagsfeier den 2. Juni ins Leben tritt.“

Halle, d. 28. Mai 1861.

Samson Pintus.
Joh. Simon's Söhne.
Carl Engelke & Liebau.
Eduard Bodenstein.
Herrmann Zumppe.
Albin Simon.
Heinrich Winter.
August Adlung.
F. Lauterhahn.

W. Aust.
L. Richter.
A. Hampke.
Gebrüder Salomon.
A. R. Korn.
Heinrich Stephany.
J. Heilfron.
E. G. Hammer.

Den Müttern angelegentlichst empfohlen.

Dr. med. Merkel's
 aromatisches
Kinder-Malz-Pulver
 à Schachtel 7½ Sgr.

Für die verschiedenen Altersstufen sorgfältig zubereitet, bewährt sich dies Malz-Pulver zur Aufhilfe und Kräftigung der Kinder als ein vorzügliches, leicht verdauliches Nahrungsmittel, welches in den meisten Fällen selbst die Muttermilch zu ersetzen im Stande ist, das vornehmlich auch das Zahnen der kleinen Kinder sehr erleichtert und von selbst bald als Lieblingsnahrung gern genossen wird. — Indem wir daher mit gerechter Zuversicht die Aufmerksamkeit aller Mütter auf dies von kompetenter Seite angelegentlichst empfohlene und sich in überraschender Nützlichkeit während der Nahrungsmittel hinken, bemerken wir noch, daß Dr. Merkel's Kinder-Malz-Pulver nur in Originalschachteln, die mit dem Siegel des Componenten geschlossen sind, zu 7½ Sgr. verkauft und Prospekte und Gebrauchsanweisungen gratis verabreicht werden.

Alleiniges Depôt in Halle bei

Carl Brodtkorb.

Für r. Knochen zählt p. 4 4 Ritter im Kech'schen Schöffe, Klausthorvorstadt 9.

Barterzeugungs-Pomade.

à Dose 1 Thlr.

Dieses Mittel wird täglich einmal Morgens in der Portion von 2 Erbsen in die Haut stellen, wo der Bart wachsen soll, eingerieben, und erzeugt binnen 6 Monaten einen vollen kräftigen Bartwuchs. Dasselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der oben gedachten Zeit hervorruft. Die sichere Wirkung garantiert die Fabrik.

Orientalisches Enthaarungsmittel,

in Flacons à 25 Sgr., zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gern wünscht, in Zeitraum von 15 Minuten ohne jeden Schmerz oder Nachtheil der Haut. Der Bart, eine Herbe des Mannes, dient dem schönen Geschlecht zur Verunzierung; zur Beseitigung desselben, sowie des zu tief gewachsenen Scheitelhaares oder der zusammengewachsenen Augenbraunen, giebt es kein sichereres Mittel. Für den Erfolg garantiert die Fabrik und zahlt im Nichtwirkungsfall den Betrag zurück.

Allein zu haben bei

W. Hesse, Schmeerstraße 36.

(Anzeige.) Frachtbriefe, Rechnungen, Wechsel, Anweisungen, Quittungen, Vollmachten, Klageformulare, Kauf- u. Verpachtcontracte, Schlußscheine, An- u. Abmeldungen, Etiquetts, Taufkarten u. sind stets zu haben bei

L. Rosenbergs, Steindr., kl. Steinstr. 4, im Papierladen.

Alle lithogr. Drucksachen werden correct und billig geliefert von

L. Rosenbergs, Steindruckerei, kl. Steinstr. 4, im Papierladen.

Heute, Donnerstag, früh 9 Uhr treffen die ersten Neuen Matjes-Seringe ein. Serings-Handlung von Boltze.

Soeben erschien in der **Mai'schen Buch- und Antiqu.-Handlg.** in Berlin, Unter den Linden 58, und wird gratis franco zugesandt:

- 1) Verzeichniß einer Sammlung von Büchern, enth.: **Pferdewissenschaft u. Landwirthschaft.**
- 2) Verzeichniß **werthvoller historischer Werke.**
- 3) Verzeichniß von Büchern **aus allen Wissenschaften zu sehr wohlfeilen Preisen.**

Statt 60 Thlr. für 5 Thlr.

Lohmann, Frieder., sämtliche Erzählungen. Ausgabe letzter Hand mit Vorwort der Verfasserin von „**Godwin Castle**“ u. Portrait in Stahlstich. 18 Bände Schillerform. Maschineneinl., statt 12 Rthl. für 1 Rthl. 24 Sgr. **Wachsmann, v.,** Erzählungen u. Novellen. 1ste, 2te, 3te u. 4te Folge. 31 Bände. Maschineneinl., statt 48 Rthl. für 3 Rthl. 15 Sgr. **Beide Werke zusammen, 49 Bände, statt 60 Thlr. für 5 Thlr.**
 Die reinste, gediegene und unterhaltendste Belletristik wird zum Besitz für wenig mehr geboten, als eine Leihbibliothek Besessenen berechnet.

Frankirte Briefe mit Betrag oder Debre zur Nachnahme erbittet

Hermann Kautz in Gera.

Stelle-Gesuch.

Ein 25jähriger junger Mann, der Gewandtheit in der Buchhaltung u. der Correspondenz, sowie Kenntniß der französischen u. englischen Sprache besitzt, sucht in einem hiesigen Engros-, Agentur- oder Commissionsgeschäft Beschäftigung, nöthigenfalls als Volontair. Gef. Offerten unter der Chiffre N. # 10 befördert Gd. Stückrath in der Expedition d. Btg.

Zehn Stück fette Kühe stehen zum Verkauf bei **B. Fochtman** in Naumburg a/S., Reußenplatz 584.

Ein Kutscher in den 30er Jahren sucht eine Stelle. Näheres bei **Frau Kupfer** in Merseburg.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Pelzsachen

zum Conserviren werden jetzt noch übernommen von

Bernh. Tischmeyer.

Auch empfehle ich mein Lager in Mützen neuesten Façons zu billigsten Preisen.

Bernh. Tischmeyer
 in Aßleben a/S.

Mais,

amerik. u. bad., bei **Ernst Voigt.**

Thierschaufest in Mueheln.

Hiermit mache einem geehrten Publikum ergehenst bekannt, daß in meinem Garten und Saal, welche sich in der unmittelbaren Nähe des Festplatzes befinden, zu jeder Zeit warme und kalte Speisen so wie Getränke verabreicht werden; besonders empfehle ein ff. Löpichen Nordhäuser Lagerbier. Auch werden Geschwister Zeidler aus Halle durch ihre launigen Gesang-Vorträge genussreiche Unterhaltung gewähren.

Karl Knoblauch,
 Gastwirth zum Deutschen Hof.

Ein Kapital von 1500 Rthl. wird möglichst sofort zu cediren gesucht. Nähere Auskunft Leipzigerstraße 89

Heirathsgesuch.

Ein Gutsbesitzer in der Nähe von Leipzig, 6 Pferde aus dem Hofe gehend, wünscht sich, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, auf diesem Wege zu verbinden; es wird nicht auf Schönheit gesehen, doch ist es wünschenswerth, wenn ein Vermögen von 10—15,000 Thlr. entgegengestellt wird und strengste Verschwiegenheit zugesichert, da ein Verwandter dieß Adressen unter B. A. B. 100 poste restante franco Leipzig annimmt.

Ein gebildeter junger Mensch von rechtlichen Eltern, welcher Neigung und Befähigung hat, **Maler und Photograph** zu werden, kann als Lehrling im photographischen Atelier von **H. Wolke** in Halle a/S. unter günstigen Bedingungen sofort Aufnahme finden.

Ein Laden in bester Geschäftslage ist zu vermieten und kann sofort mit Waarenvorräthen übergeben werden. Nr. # 100 poste restante Halle a/S.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)



Politisches und
für Stadt

literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljähriger Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.

Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 123.

Halle, Donnerstag den 30. Mai

1861.

Hierzu zwei Beilagen.

Telegraphische Depesche.

Vesth, Dienstag d. 28. Mai. In der heutigen Sitzung des Landtages befiwortete Anton Bichy in energischer Weise eine friedliche Ausgleichung. Der herrschende Pessimismus erschwere die glückliche Lösung. Das Octoberdiplom sei zwar keine Verfassung Ungarns, aber für die Länder jenseits der Leitha ein Uebergang zum konstitutionellen Leben. Es sei nicht einzusehen, warum man die Absicht des Kaisers, konstitutionell zu regieren, bezweifle.

Deutschland.

Berlin, d. 28. Mai. Se. Majestät der König haben geruht: Den kaiserlich russischen Wirklichen Staatsrathen Baron v. Tomini und v. Hamburger resp. den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern und den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse zu verleihen.

Der Türkische Botschafter am Hofe zu Paris, Wely-Pascha, wurde gestern Nachmittag 4 Uhr im Beisein des Ministers des Auswärtigen, v. Schleinitz, von Sr. Maj. dem König in einer Privat-audienz empfangen. Se. Majestät nahm aus dessen Händen den Allerhöchsthm vom Sultan verliehenen Medschidie-Orden 1. Klasse entgegen. Hierauf wurde der außerordentliche Gesandte mit seinen beiden Begleitern, den Gesandtschaftssekretären Aly-Bey und Garin de Ramorskan, von Ihrer Majestät der Königin empfangen und alsdann zur königl. Tafel gezogen. Die zur Tafel geladenen Gäste hatten, so weit sie im Besitz Türkischer Orden sind, dieselben angelegt.

Unter den Petitionen, über welche die Petitions-Commission jetzt ihren zehnten Bericht ausgegeben, befindet sich auch eine des Kaufmann Teuscher in Halle a. d. S., der in Gemeinschaft mit acht Mitunterzeichnern die Verfassungs-Zustände des Herzogthums Anhalt-Deskau-Röthen zum Gegenstande einer Petition gemacht hat. Der Petitions-Bericht sagt darüber:

Die Petenten, erachten die im Jahre 1851 erfolgte einseitige Aufhebung der im Jahre 1848 zwischen Fürst und Volk vereinbarten Verfassung für nicht rechtskräftig und den Bundesgesetzen widersprechend. Durch solchen Bruch des Bundes-Vertrages — erklären die Petenten — würden die Interessen Preussens als Mittheilnehmender verlegt, durch Duldung desselben die Verfassungen der übrigen Staaten gefährdet. Die Staatsregierung von Anhalt-Deskau-Röthen, das eine Enclave Preussens bilde, stehe mit der dafelbst faktisch bestehenden Staats-Ordnung im prinzipiellen Gegensatz zu Preussen und habe in der neueren Zeit durch ihre Abkimmungen beim Bundesstage offen gezeigt, daß sie der systematische Gegner desselben sei etc. In der Commission wurde fast allgemein ausgesprochen, daß die Verfassung vom 29. October 1848 in Deskau in rechtskräftiger Weise zu Stande gekommen und widerrechtlich aufgehoben sei. Es wurde dabei darauf hingewiesen, daß, während die kurheffische Verfassungs-Angelegenheit längst aufgehört habe, eine nur innere Landes-Angelegenheit zu sein, vielmehr in den Landes-Vertritten auch anderer deutscher Staaten Gegenstand eingehender Erwähnung gewesen sei, ein Gleiches nicht auch in Bezug auf die anhaltische Verfassungs-Angelegenheit der Fall gewesen, welche bisher nur einer flüchtigen Erwähnung gewürdigt sei. Der Reiter-Ansicht-Commissionarius hat hierauf die folgende Erklärung abgegeben: „Was die zwischen der anhaltischen und der kurheffischen Verfassungs-Angelegenheit gegeneinander Parallele betreffe, so liegt eben eine wesentliche Verschiedenheit darin, daß die Aufhebung der anhaltischen Verfassung ohne Mitwirkung des Bundes, lediglich durch einen Act der anhaltischen Regierung erfolgt sei. Deshalb sei der Bund mit derselben noch nicht befaßt gewesen. Bis dieser Fall einträte, fehle es aber der preussischen Regierung ebensowohl an einem Rechtsgrunde, wie an einer Handhabe, sich in diese rein innere Angelegenheit des Herzogthums Anhalt zu mischen. Bei dieser Lage der Sache habe die Regierung auch noch keine Veranlassung finden, wenn die Garantiefrage, welche seit 7 Jahren im Schooße einer Commission ruhe, Gegenstand einer Beschlußfassung des Bundestages werden würde.“ Später erklärt der Regierungs-Commissionarius noch, daß die königliche Staatsregierung dieselben Grundsätze, die sie in der kurheffischen Verfassungs-Angelegenheit vertreten, auch in jeder andern Verfassungs-Angelegenheit festhalten würde, und daß er sich deshalb mit einer in der Commission vorgelesenen motivierten Tagesordnung einverstanden erklären könne. Zu einer Ueberweisung an die Staatsregierung dagegen könne kein Grund vorgelegt. Die Commission hat jedoch schließlich mit 11 gegen 8 Stimmen beschlossen, die Petition des Kaufmanns Teuscher und



rücksichtigung
zur Wieder-
ein lassen werde.
errenhaufes
bis heute 21
Hohenzollern-
telbaren Fami-
Mitglieder und
litglieder. Au-
mittelbaren Fa-
13, von den
rundbesitzes zu
zu präsentiren-

Mittheilung:
rat-Verlagen
erungsgründe auch
es doch die öffent-
wid, die in dieser
namentlich mit
and zu befeitigen.
schwohl oppositio-
überhalb des mit-
eigentlich Gegen-
zu bezeichnen,
rungen — und
des Resorsts des
für die Militair-

en ausdrücklich
ine Maßregeln
treffen.
Publ.“ — fin-
stigebaude des
n anders kann
nach 10 Uhr
daß man recht
ge schreit und

„... und man hört diese mißwollende Rufe, gegen die Person des Polizeipräsidenten und des verhafteten Polizeioberst Paske gerichtet. Da Paske als Gefangener vernünftigerweise nicht mehr Gegenstand öffentlicher Volksdemonstrationen sein kann, so läßt sich ein anderes nicht denken, als daß sie gegen den Polizeipräsidenten v. Zeblich, möglicherweise gegen dessen noch immer fortgesetztes Verbleiben im Amte gerichtet sind. Ein starkes Contingent der Demonstranten bilden jene halb erwachsenen Buben, an denen Berlin so reich ist, und die zu den schlimmsten und gefährlichsten Streichen stets aufgelegt sind. Man sieht aber auch viele Erwachsene, die wieder zum großen Theile bloß Neugierige sein mögen. Ob, wie vielfach behauptet wird, diese Aufmärsche gemacht sind, d. h. ob sie sich auf bestimmte Urheber zurückführen lassen, dafür liegt wohl für jetzt noch weiter keine ins Gewicht fallende Anzeige vor, als das plötzliche Erscheinen der Menschenmenge in später Abendstunde, so plötzlich, als wüßte sie aus der Erde heraus. Das scheint allerdings auf Verabredungen schließen zu lassen, deren Motiv möglicherweise wieder nichts anderes ist, als Muthwillen und Lust an Scandalen. Die an den Abenden bisher verhafteten Personen waren Strafenbuben; drei derselben haben bereits vor Gericht gestanden; der eine hatte einen Polizeibeamten angezerrt, die beiden andern haben „Hurrah!“ und „Hurrah Paske!“ geschrien. Bei ihnen ist offenbar nur Muthwille und Scandallust die Triebfeder gewesen; deshalb, weil sie nicht als Urheber erschienen, sind sie vom Richter nur mit der sehr gelinden Strafe von 1 Thlr. oder einem Tag Gefängnis angesehen. Die Polizeibeamten, die nach den Erfahrungen der vorhergehenden Abende, am Freitag Abend vor den Häusern Nr. 1 bis 3 am Molkenmarke eine Chaine gebildet hatten, verhielten sich